Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Fünfundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Nr. 36. Mittwoch, den 12. Februar 1902.

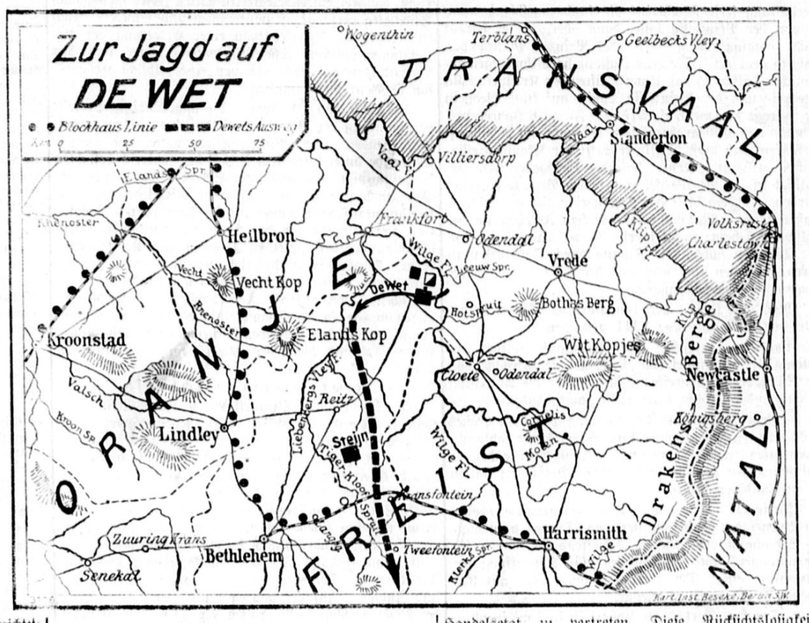
Das letzte Kampfgebiet De Wets.

Immer enger ziehen die Briten in Südafrika die Ringe ihres Blockhaussystems um die letzten Burenkämpfer in den Freistaaten und fast scheint es jetzt so, als drohe auch dem tapferen Dewet der Untergang. Bekanntlich hält sich derselbe schon seit Wochen in der Nordostecke des Freistaates auf, in dem Viereck, welches im Südosten durch Harrysmith, im Nordosten durch Vrede, im Nordwesten durch Heilbronn (in der Mitte der Ostwestlinie Vrede—Heilbronn liegt Frankfort), im Südwesten durch Bethlehem begrenzt wird. Dieses Viereck durchschneidet in seinem Lauf von Südosten nach Nordwesten der Wilgefluß, der fünf englische Meilen nördlich von der Mitte der Westostlinie Bethlehem—Harrysmith entspringt, sich zunächst scharf nach Osten wendet, dann ein Knie macht, in seinem Lauf nach Nordwesten als linken Nebenfluß den Leeuwspruit, sieben Meilen westlich von Ofendal aufnimmt, sich bei Frankfort mit dem Liebenberg Vley vereinigt und bei Erasmus durch den von Westen kommenden Klipriver verstärkt, drei Meilen nördlich von diesem Orte in den Vaal mündet. Zu beiden Seiten des Wilgeflusses liegt das Gelände, auf welchem sich die Jagd nach Dewet abspielt. Dreiundzwanzig englische Kolonnen nehmen jetzt an dieser Jagd teil, von der man sich in London die Vernichtung des kühnen Burenführers und seiner Truppen mit Bestimmtheit verspricht. Die Fertigstellung der Blockhauslinie, die von Heilbron nach Bethlehem gelegt wird, schließt das oben bezeichnete Viereck nach Westen ab, im Norden steht die englische Hauptmacht, im Osten engen die Drakensberge, die hier zu mächtiger Höhe ansteigen, das Gefechtsfeld ein, De Wet kann also nur nach Süden entkommen, wo er durch seine erfolgreichen Kämpfe gegen Dartnell die Fertigstellung der Blockhauslinie Harrysmith-Bethlehem vorläufig verhindert hat und durch die Truppen Steins eine Rückendeckung besitzt, die ihn nötigenfalls aufnehmen kann.

Das vorstehend umschriebene Gebiet ist in unserer Karte zur Darstellung gebracht, die Blockhauslinien sind ihrem Verlauf entsprechend durch eingezeichnete Kreise markiert und durch eine starke nach Süden gerichtete Strichlinie ist angedeutet, nach welcher Richtung hin Dewet vermutlich allein noch entweichen kann.

Von einem Gefechte zwischen englischen Truppen und 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Wilge und des Leeuwspruit am 25. vorigen Monats wird nachträglich folgendes gemeldet: 100 Buren von Wessels Kommando überschritten den Wilge-Fluß etwas weiter unterhalb dieser Stelle und stürmten auf die Nachhut der südafrikanischen leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewets Kerntruppen gehörten, griffen die Stellung der leichten Reiter augenscheinlich in der Absicht an, sich eines Pompomgeschützes zu bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit sechs Begleitern floh den Liebenberg Vley entlang Steijn mit 30 Mann steht zwischen Reitz und Bethlehem.

Die Nachricht macht deswegen keinen recht glaubwürdigen Eindruck, weil nach dem 25. Januar Dewet noch mehrmals an der Spitze recht beträchtlicher und gut ausgerüsteter Streitkräfte gemeldet wurde und weil, wenn die Burentruppen wirklich an Zahl so geringfügig wären, der ungeheure Apparat ganz unverständlich sein müßte, der jetzt in Bewegung gesetzt wird, um den Widerstand Dewets und Steijns zu brechen. (Vergleiche die neuen Nachrichten vom Durchbruche Dewets.)



Eine Burendebatte

hat im preußischen Parlament noch der Abend der Woche gebracht, die unter dem Zeichen des niederländisch-englischen Notenwechsels stand. Der deutsche Burenhilfsbund, der nicht politische, sondern barmherzige, menschliche Zwecke verfolgt, hat bekanntlich in ganz Deutschland Gaben gesammelt, um das Los der unglücklichen Burenfrauen und -Kinder in den englischen Konzentrationslagern zu mildern. Er wollte vom Erlös für 100 000 M. Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände nach Südafrika senden, hat aber aus naheliegenden Gründen vorher den Reichskanzler Grafen Bülow, bei der englischen Regierung einen zoll- und frachtfreien sicheren Transport auswirken zu wollen. Allein die Bittsteller erhielten keine Antwort, sie kündigten darauf eine Anfrage für Samstag im Abgeordnetenhause an, kein Minister aber erschien im Hause. Erst als die Aktion zu Ende war, teilte sich der grüne Vorhang im Hintergrunde, und Herr Möller ward sichtbar, um seinen Handelsetat zu vertreten. Diese Rücksichtslosigkeit, schreibt die „Bonner Ztg.", empörte die Abgeordneten, und sie redeten Töne, wie sie im Reichstage bei Burendebatten vergebens ersehnt wurden. Alle Parteien ausnahmslos fanden es ungehörig, daß die Regierung nicht den Mut findet, sich zu einem Akt der Mildthätigkeit zu bekennen, den England selbst dankbar annehmen müßte. Ein Regierungs-Kommissar glaubte den Vorstoß abwehren zu können, indem er schüchtern stammelte, die Angelegenheit gehöre vor den Reichstag, allein der arme Mann goß nur Oel ins Feuer und wurde von Herrn von Eynern derb abgetrumpft, das Haus wisse allein was es zu thun habe, ein Regierungskommissar, der ohne Auftrag und Anweisung nur persönliche Ansichten vortrage, bleibe besser zu Hause.

Nachträglich wollen einige Demokraten-Blätter den Vorstoß als eine Mache der Agrarier für die Landwirtschaftsrede Bülows vom Freitag hinstellen. Das ist dummes Zeug, die Redner aller Parteien waren in ihrem Urteil über das Verhalten der Regierung einig, mit Recht wurde ausdrücklich die volle Einmütigkeit des Hauses festgestellt.

Die Regierung lenkt auch bereits ein; sie läßt halbamtlich erklären, daß sie die Anfrage beim Etat für das Auswärtige erst erwartet und deshalb keinen Vertreter entsendet habe.

Gegen die englischen Hetzereien.

Den fortgesetzten Versuchen der englischen Presse, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika Unfrieden zu stiften, wird heute durch folgende hochoffiziöse Note der „Nordd. Allg. Ztg." entgegengetreten:

In den letzten Wochen ist in englischen und amerikanischen Blättern wiederholt behauptet worden, während des spanisch-amerikanischen Krieges habe England den Vereinigten Staaten dadurch einen wertvollen Dienst geleistet, daß es eine von andern Mächten, z. B. auch von Deutschland, beabsichtigte Einmischung verhinderte. Im Verlauf der hierüber entstandenen Erörterungen wurde in der deutschen Presse die geschichtliche Thatsache zur Sprache gebracht, daß ein die amerikanische Politik in Kuba mißbilligender Kollektivschritt der Mächte gerade von dem Vertreter Großbritanniens in einer Konferenz der Botschafter in Washington am 14. April 1898 angeregt worden ist.

Diese Thatsache, die nicht als ein nur zwei Mächten bekanntes Geheimnis gelten kann, sucht man jetzt auf der Gegenseite zu bestreiten. Ein englisches Zeitungstelegramm meldet:

„Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post" (in Newyork) drahtet, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die gestern (am 6. ds. Mts.) veröffentlichte Berliner Depesche, wonach Lord Pauncefote am 14. April 1898 eine Kollektivnote an die Regierung der Vereinigten Staaten über die Unrechtmäßigkeit der Intervention in Kuba vorgeschlagen hat, eine thörichte Behauptung („an absurd statement") sei."

Wir haben hierauf zu erklären, daß in dieser Sache die Thorheit nur dort zu entdecken ist, wo man versuchen will, einen Vorgang zu verdunkeln, der sich nicht unter vier Augen abgespielt hat, über den vielmehr am 14. April 1898 die Vertreter sämtlicher europäischer Großmächte in Washington nach Verabredung gleichzeitig und gleichartig an ihre Regierungen berichtet haben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser hat am Sonntag den Tag begangen, an dem er vor 25 Jahren beim 1. Garderegiment zu Fuß den aktiven Dienst begonnen hat. Das geschah am 9. Februar 1877, kurz nachdem der damals 18jährige Prinz seine Entlassungsprüfung am Gymnasium in Kassel bestanden hatte. Kaiser Wilhelm I. selbst überbrachte seinen Enkel, der kurz vorher zum Oberleutnant befördert worden war, dem Regiment und zwar der 6. Kompagnie. Er sprach dabei u. a. zu ihm: „Es werden dir aber in den Dienstverhältnissen, in welche du nun trittst, manche dem Anschein nach unbedeutende Dinge entgegentreten, die dir vielleicht auffallen können; aber du wirst auch lernen, daß im Dienste nichts

---

Je weniger Verstand der Mensch hat, desto zufriedener ist er damit.

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

35. (Nachdruck verboten.)

„Ich entfaltete nun das dargereichte Zeitungsblatt und las den Aufruf, welcher dem vor zwanzig Jahren geschiedenen Sohne Kunde von der Liebe, Sehnsucht und Verzeihung seiner Mutter bringen sollte. Alles erwogen, was mir Anna in ihren Briefen mitteilte, zweifelte ich keinen Augenblick, daß es sich um ihn, den sie so heiß beweinte, handelte. Ich ging zu ihr hinüber und setzte sie in vorsichtiger Weise von meiner Entdeckung in Kenntnis. Ja, diese Worte galten ihm! rief sie. Er erwähnte mehrmals seiner Mutter, von der er im Zorn geschieden und die er dennoch so zärtlich liebte — aber wenn ich fragte — forschte — die Gründe des Zerwürfnisses, den Aufenthaltsort der alten Frau wissen wollte, dann hat er mich zu schweigen und erwiderte, alle Annäherungsversuche würden doch vergeblich sein, denn er kenne ihren starren, unbeugsamen Sinn."

„Kurze Zeit bevor er, ach, auf immer von mir ging", fuhr Frau Weiß fort: „sagte er noch: In der Heimat angelangt will ich den ersten Schritt zur Versöhnung thun — doch wenn ich dir nicht selbst schreibe: Es ist alles vergeben und vergessen, so frage nicht. Es würde mir schmerzlich sein, dir von meiner Zurückweisung erzählen zu müssen."

„Was soll aber nun geschehen? rief ich. — Ich will zu ihr! O, daß ich diese Zeilen früher gesehen hätte! Pauls Mutter! Wie sehne ich mich danach, sie kennen zu lernen und mit ihr von dem Untergeschlichen zu sprechen! gab sie mir zur Antwort. — Mit zitternden Händen öffnete sie Schränke und Schubladen und begann allerlei zu ordnen, immer von der bevorstehenden Reise redend; ihre fieberhafte Hast und Aufregung machten mich besorgt. Ich bat sie, sich zu beruhigen, aber meine Worte verhallten ungehört. Nun begriff ich, daß Frau Palmer recht hatte, wenn sie zur Vorsicht mahnte, und machte mir Vorwürfe, die Warnung nicht beherzigt zu haben. Plötzlich sah ich meine Cousine wanken, ich fing sie auf und ließ sie sanft auf das Sofa niedergleiten. Als sich die Halbohnmächtige wieder erholte, äußerte sie selbst mit tiefem Bedauern: Ich fürchte, daß meine Kräfte für eine so lange Seefahrt gegenwärtig nicht ausreichen. Nein du darfst sie jetzt nicht wagen, sagte ich der Frau Lauterbach Wir wollen an die Mutter deines Gatten schreiben und ihr die Sache ganz wahrheitsgetreu mitteilen. Doch müssen wir vor allem eine genaue Abschrift der wichtigsten Dokumente beilegen. Wo ist der Taufschein und der Impfschein Brunos?

„Sie holte ein mit blauem Bande zusammengebundenes Paket. Da waren meine alten Briefe, der Totenschein des Onkels und verschiedene andere Papiere, aber von den beiden Scheinen vermochte ich keine Spur zu finden. Ich suchte noch an verschiedenen andern Stellen, aber ebenfalls erfolglos. Paul erwahte diese Schriftstücke immer, er wird sie mitgenommen haben, sagte Anna endlich. Dann müssen wir sie uns so bald als möglich wieder zu verschaffen suchen, rief ich. Die nötigen Schritte sollen sofort gethan werden! Leider stieß ich auf unerahnte Hindernisse. In dem langen Zeitraum von siebzehn Jahren hatte sich viel geändert. Die kleine, nur aus Brettern zusammengefügte Kirche bei Little Stone war ein Raub der Flammen geworden und über den Verbleib des Pastors konnte ich nichts erfahren. Die tiefe Verzagtheit meiner Cousine bewog mich zu einem raschen Entschluß.

„Sei ruhig, sagte ich, als sie weinend ihr trauriges Schicksal beklagte, Bruno soll doch zu seinem Rechte kommen. Ich habe ihn so lieb, als wenn er mein eigenes Kind wäre, und mir darfst du ihn anvertrauen. Wie die Dinge jetzt liegen, kann nur eine mündliche Besprechung zum Ziele führen. Der Wahrheit wohnt überzeugende Kraft inne. Die Großmutter wird den Enkel nicht zurückweisen. Ich selbst bringe ihn zu ihr! — Soll ich auch meinen Sohn hingeben? schluchzte sie, ihn krampfhaft umschlingend. Mit ernsten ruhigen Worten stellte ich ihr vor, daß sie seinem Glücke, seiner Zukunft das Opfer bringen müsse, in eine zeitweilige Trennung zu willigen. Einen langen Kampf hatte ich nicht zu bestehen. Ihr Gemüt ist ja so weich, und wie früher betrachtete sie mich auch jetzt wieder als ihre Freundin und Ratgeberin. — Sage Pauls Mutter, daß ich ihr die Hände küsse und ihr mein Teuerstes sende, rief sie mir noch nach. Sage ihr, daß ich sie anflehe, Bruno zu segnen und ihm ihre Liebe zu schenken! Ich habe nun alles genau und schlicht erzählt. Möge der selige Geist des Ihnen entrissenen Sohnes uns jetzt umschweben und alles zum Guten lenken!"

Die Greisin hatte sich erhoben. Auf Marthas Schulter gestützt stand sie regungslos wie ein Wachsbild da. Frau Weiß, welche die Hand des Knaben ergriffen hatte, um ihn zu ihr zu führen, hemmte plötzlich ihre Schritte. Ein Schatten verdüsterte ihr gutmütiges Gesicht.

„Mißtrauen Sie mir?" fragte sie.

„Nein, ich glaube nicht, daß Sie die Absicht hegen, mich zu täuschen, wohl aber mag ein seltsames Zusammentreffen verschiedener Umstände Sie selbst in einem recht bösen Irrtum versetzt und zu einer zwecklosen Reise verleitet haben," erwiderte die Blinde.

„Zwecklos?"

„Ja — denn das Kind, in dessen Begleitung Sie hier sind, ist nicht mein Enkel."

„So weisen Sie den Trost, den Ihnen der Himmel sendet, zurück?"

„Ich bedarf keines Trostes, denn Gott hat mir den unaussprechlich geliebten Sohn erhalten. Er hat ihn mir wiedergegeben, ihn, um den ich zwanzig Jahre klagte. Nicht wirkungslos verhalte der Aufruf. Er brachte mir den Teueren, lange Entbehrten. Ich bin eine glückliche Mutter."

„Und er erwähnte niemals seiner Angehörigen? Er sprach nicht von seiner Gattin und seinem Kinde?"

„Nein! Daraus mögen Sie ersehen, daß er nicht derjenige ist, dessen willen Sie sich dem Meere anvertrauten?"

„Nicht derjenige? — — O doch; ich sage Ihnen ja . . . O mein Gott, darauf war ich wirklich nicht vorbereitet. Vor zwölf Jahren geschieden und keine Zeile, kein Wort der Erinnerung für die Frau, die ihn so teuer und innig liebte, für das Kind, welches er im zartesten Alter zurückließ!"

Die Blinde, deren Haltung in letzter Zeit etwas gebeugt war, richtete sich jetzt zur vollen Höhe ihrer majestätischen Gestalt empor. Der Ausdruck ihres Gesichts wurde streng, eisig, abweisend. Sie glich nun ganz wieder der unbeugsamen Gebieterin, die zu lange, keinen Widerspruch duldend und nur das Gesetz des eigenen Willens kennend, mit männlicher Entschlossenheit in dem alten Kaufmannshause geherrscht hatte.

„Nicht weiter!" gebot sie. „Ich darf es nicht leiden, daß mein Sohn einer Ehrlosigkeit beschuldigt wird."

„Soll ich schweigen, wo es sich um die Rechte dieses Knaben handelt?" engegnete Frau Weiß. Auch um ihren Mund verliefen sich die Linien, die von eiserner Hartnäckigkeit zeugten.

„O, verlassen Sie uns jetzt," bat Martha leise. „Das furchtbare Mißverständnis kann und wird unaufgeklärt bleiben. Wir wollen vereint streben, die rechte Spur zu finden, und sicher wird Ihnen meine Pflegemutter ihren Rat und Beistand nicht verweigern."

„Ja, komm weg von hier," sagte auch Bruno, sich an ihren Arm hängend und einen halb erstaunten, halb scheuen Blick auf die Blinde heftend. Die Greisin mit dem schmalen, farblosen Gesicht, das der schwarze Schleier wie eine dunkle Wolke umrahmte, war ihm offenbar unheimlich.

„Wäre ich gekommen, um meine eigenen Angelegenheiten zu verfechten, so würde ich vielleicht den ziemlich aussichtslosen Kampf aufgeben," sagte Frau Weiß, „aber ich habe der Schutzlosen, die mir vertraut, und sehnsüchtig auf Nachrichten harrt versprochen, vor keiner Schwierigkeit zurückzuweichen, und mein Wort breche ich nicht. Ich bin Ihnen eine Fremde und kann leider keine Beweise für meine Behauptungen vorlegen, aber so gewiß ich selig zu werden hoffe, so gewiß verhält sich alles, wie ich es Ihnen erzählte. Irrtum und Mißverständnis sind ebenso ausgeschlossen wie Lüge und Betrug. Hier steht Ihr Enkel, den Sie anerkennen müssen, wollen Sie sich nicht schweren Unrechts schuldig machen, und die Frau, die mich zu Ihnen sendet, trägt mit Recht den Namen Ihres Sohnes — er darf sie nicht verleugnen! Konnte er zwölf Jahre lang der Pflicht vergessen, so ist es vielleicht Ihnen, der greisen Mutter, vorbehalten, sein schlafendes Gewissen wachzurufen."

Die Blinde machte eine Schweigen gebietende Bewegung.

„Wenn Ihren Worten Wahrheit zu Grunde läge, so müßte ich Gott anflehen, mich noch in dieser Stunde von der Welt zu nehmen. Aber es kann nicht so sein und es ist nicht so. Eher würde ich glauben, das Sonnenlicht sei erloschen, wie das Licht meiner Augen!" erwiderte sie. „Enden wir jetzt diese Unterredung! In meinem Hause werden Sie die Lösung des wirren Rätsels nicht finden. Und du, mein Kind", wandte sie sich an das junge Mädchen, „reiche mir ein Tuch, in welches ich mich hüllen kann. Es ist mir plötzlich recht kalt geworden, gerade so, als ob ich keine Blutstropfen in den Adern hätte.

Martha eilte, den Befehl zu erfüllen. Die seltsame Scene mußte sogar sie, die sonst nichts von Nervosität kannte, furchtbar erregt haben; denn sie sah bleich und verstört aus und prallte mit einem lauten Schreckensschrei zurück, als sie sich, die Thür öffnend, plötzlich Paul und Edith gegenüber befand.

„Nun, was hast du denn?" fragte Paul mißgestimmt Frau Lauterbach. Alles Unerwartete, dessen Ursache ihm nicht sofort klar wurde, ja sogar jeder scharf fixierende Blick war ihm unangenehm. Im nächsten Moment hatte er, über die Schwelle tretend, die beiden Fremden bemerkt, und nun drückte sein Gesicht finstere Unzufriedenheit aus. Kaum, daß er sich zu einem kurzen, mürrischen Gruß entschloß.

„Ist das Herr Lauterbach?" fragte Frau Weiß.

„Ich bin es", erwiderte der kühl. „Und wenn Sie mich zu sprechen wünschten, so bedauere ich auswärts gewesen zu sein; denn meine Mutter ist leidend, bedarf der größten Schonung und sollte eigentlich gar keine Besuche empfangen. Irre ich nicht, so ist sie ziemlich erregt."

„Was diese Dame zu mir führte, beruht offenbar auf einer Verwechslung, dessen bin ich gewiß, aber trotzdem hat es mich weh berührt. Es ist gut, daß du selbst da bist, dir wird es leicht gelingen, sie von Ihrem Irrtum zu überzeugen", versetzte die Blinde.

Frau Weiß schüttelte sehr energisch den Kopf. „Das wohl nicht", sagte sie. „Ich stehe keineswegs als Zweifelnde hier. Keine Berichtigung, sondern eine Erklärung erbitte ich mir von Herrn Lauterbach."

„Von mir? Nun gut, kommen wir zur Sache. Ich wüßte allerdings nicht, daß ich jemals die Ehre gehabt hätte, Sie zu sehen," erwiderte er, sie mit mißtrauischem Blick streifend.

„Auch ich sehe Sie heute zum ersten Male," entgegnete die Fremde, „aber Sie dürfen von mir gehört haben. Ich heiße Pauline Weiß. Meine Cousine Anna, deren Mädchennamen, wie Ihnen bekannt ist, Bender war, lebt in Amerika."

So sprechend, richtete sie fest das Auge auf ihn. Sein Antlitz behielt den düsteren, unfreundlichen Ausdruck, aber von jähem Erschrecken, von Bestürzung und Verlegenheit war darin nichts zu bemerken.

„Sie täuschen sich. Wie meine Mutter ganz richtig vor-

klein ist und jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, richtig geformt sein muß, wenn der Bau gelingen und fest sein soll." — Der Kaiser beging den Tag vormittags mit einem Gottesdienst in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche, an dem außer dem Regiment die ehemaligen Offiziere und eine Abordnung der früheren Regimentsangehörigen teilnahmen. Am Nachmittag fand auf dem Kasernenhofe ein Regiments-Appell statt. Die 6. Kompagnie, bei der der Kaiser vor 25 Jahren eingetreten war, stand auf dem rechten Flügel. Die in Berlin anwesenden Prinzen, darunter der Kronprinz und Prinz Heinrich, sowie der Großherzog von Weimar erwarteten den Kaiser. Der Kaiser schritt die Front ab und richtete darauf eine Ansprache an das Regiment und nahm einen zweigliedrigen Parademarsch ab. Der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Sigismund marschierten mit. Der Kaiser unterhielt sich danach mit mehreren früheren Offizieren und nahm von den ehemaligen Regimentsangehörigen eine Nachbildung des Regimentsdenkmals bei St. Privat aus Marmor und Silber entgegen, die 3000 alte Soldaten gestiftet haben. Der Kaiser sprach jedes einzelne Mitglied der Abordnung an und speiste danach im Offizierskasino. — Unter den an dem Ehrentage des Kaisers beförderten Offizieren befindet sich auch Prinz Eitel Friedrich, der Oberleutnant geworden ist. — Der Prinzregent von Bayern hatte, wie berichtet, schon am Samstag namens der bayerischen Armee den Kaiser zu dem hohen Ehrentage beglückwünscht. — **Der Prinz** hat ferner noch besonders das Erste Garderegiment in einem Telegramm an den Obersten zu dem Ehrentage beglückwünscht: „Möge das Regiment, das mit Stolz und Freude sich rühmen kann, daß in jener Zeit der Grund zu all der Fürsorge und all dem tiefgehenden Interesse Seiner Majestät für die Armee gelegt wurde, wie bisher so auch in Zukunft sich der besonderen Huld und Gnade Seiner Majestät zu erfreuen haben."

— Der bevorstehende Besuch des Prinzen Heinrich hat in Amerika einen ganzen Markt von Neuheiten, die sämtlich nach dem Prinzen benannt sind, hervorgerufen. Prince Henry-Kragen, Prince Henry-Medaillen, Prince Henry-Stöcke, Prince Henry-Taschentücher usw. werden überall in Newyork feilgeboten, ferner ungeheure Mengen von Mützen- und Hutbändern mit dem Namen des Prinzen Heinrich, die aus Berlin und aus Barmen bezogen worden sind.

— Der Sohn des Präsidenten Roosevelt, der in Groton, wo er die Schule besucht, schwer erkrankt war, hat sich bereits etwas erholt. Präsident Roosevelt hat sich am Sonntag selbst an das Krankenlager seines Sohnes begeben. Die Krankheit des Knaben ist politisch nicht bedeutungslos, da sie unter Umständen auf den Besuch des Prinzen einwirken könnte.

— In Reichstagkreisen verlautete, der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts, Geheimrat v. Körner, ein geborener Sachse, sei zum sächsischen Finanzminister ausersehen. Wir geben das Gerücht, welches darauf zurückführen ist, daß Herr v. Körner nach Dresden abgereist ist, ohne Gewähr wieder.

— In einer Versammlung der nationalliberalen Partei in Eifel bei Bochum erklärte, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mitteilt, der Abg. Franken, die nationalliberale Partei stellte sich bei der Zolltarifvorlage auf den Boden der Regierungsvorlage und sei gegen den höheren Zoll. Er werde sogar für die Herabsetzung des Zolles auf Hafer und Weizen bis 4 M. eintreten. Die Regierung werde hierzu im Interesse des Zustandekommens der Vorlage ihre Bewilligung geben, wie eine an der Spitze der verbündeten Regierungen stehende Persönlichkeit ihm gegenüber angedeutet habe. Das Zentrum werde hoffentlich noch einsehen, daß es sich auf den Boden der Regierungsvorlage stellen müsse, wenn diese nicht scheitern solle. Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liege es, daß baldmöglichst die Kanalvorlage und insbesondere die Strecke Herne-Rhein ausgeführt werde.

— Der Bund der Landwirte hielt heute eine Versammlung im Cirkus Busch in Gegenwart von mehreren Tausend Zuhörern. In seiner Eröffnungs-Ansprache schilderte Dr. Rösicke die Schicksale des Bundes unter Caprivi und Hohenlohe die beide dem Bunde feindlich gegenüber gestanden hätten. Nach Bülows letzter Rede können wir von ihm sagen: „Wir haben sein Herz erkannt. Doch, o wie schaurig sieht es für uns darin aus! Das Anerbieten des Kanzlers zu einer dauernden Verbindung ist das Anerbieten zu einer Vernunftehe, bei der man doppelt viel auf Mitgift halten muß. Im Verlaufe der Verhandlung äußerte sich ein Landwirt aus Posen wie folgt: „Ich bin nur ein Bauer. Heute gehen die Edelleute mit uns in einem Joch; früher spannten sie die Bauern hinein. Heute sind es die großen Geldprotzen, die uns beide ins Joch spannen." — Die General-Versammlung erklärte schließlich einstimmig den Zolltarifentwurf in der vorgelegten Form für unannehmbar. Im Hinblick auf den im nächsten Jahre zu erwartenden Wahlkampf wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag für 1903 zu verdoppeln.

— Es verlautet, daß trotz des Beschlusses des Bundes der Landwirte im Cirkus Busch über die Zolltarifvorlage eine Verständigung der Mehrheitsparteien möglich wird.

— König Albert von Sachsen ist vorzeitig aus Leipzig, wo er nach altem Brauch Anfang Februar einige Tage zu residieren und Vorlesungen an der Universität zu hören pflegt, nach Dresden zurückgekehrt, um die Ministerkrisis zu lösen. Es wird dem greisen Fürsten nicht ganz leicht werden, sich von seinen Mitarbeitern zu trennen, ist doch der Ministerpräsident und Minister des Innern, von Metzsch, seit 11 Jahren, Kultusminister v. Seydewitz seit 10, Kriegsminister v. d. Planitz seit 11, Finanzminister v. Watzdorf seit 7 und nur Justizminister Rueger erst seit kurzem im Amt. Man glaubt allerdings in Dresden, daß nur der eigentliche Urheber der ganzen Krisis, Finanzminister v. Watzdorf, geopfert wird. Als Nachfolger wird neuerdings neben dem Oberbürgermeister von Dresden, Geh. Finanzrat Beutler, auch der Oberbürgermeister von Chemnitz und der Führer der Konservativen Rechtsanwalt Geh. Hofrat Dr. Mehnert (wenn wir nicht irren, Direktor der Dresdner Bank) genannt.

Wien, 11. Febr. Der österreichische Thronfolger hatte am Tage nach seiner Ankunft in St. Peterburg eine lange Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamsdorf, im Winterpalais. Er legte sodann auf dem Sarkophage des Kaisers Alexanders III. einen Kranz nieder und stattete darauf dem Grafen einen längeren Gegenbesuch ab. Der Thronfolger wird naturgemäß mit den üblichen und gebührenden Aufmerksamkeiten, Essen, Prunkvorstellungen, Paraden usw. überschüttet. Wie die ungarische stellt jetzt auch die österreichische Presse fest, daß der Besuch in St. Petersburg sich nicht etwa gegen den Dreibund richte, sondern nur die guten Beziehungen zwischen Wien und St. Petersburg bekunde. In Deutschland regt sich kein Mensch über diesen Besuch auf, wenn er auch gewiß nicht unterwertet wird.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause beschuldigte am Samstag ein Sozialdemokrat die Regierung, daß sie den Oberleutnant Matasich für Vergehen der (geisteskranken) Prinzessin Louise von Koburg, einer Tochter des Königs von Belgien, büßen lasse. Er sitze seit vier Jahren wegen Urkundenfälschung, die nicht er begangen habe, im Kerker. Man habe ihm vor seiner Verhaftung freie Flucht ins Ausland zugesichert, wenn er von der Prinzessin lasse, dann aber, als er darauf nicht einging, dem Zorn des Prinzen Philipp von Koburg geopfert. Die erste Instanz habe ihn wegen angeblicher Fälschung von Unterschriften der Kronprinzessin Stefanie und der Prinzessin Louise auf fünf Wechseln im Betrage von mehr als 575 000 Fl. zu 6 Jahren verurteilt, das Militärobergericht erkannte im Revisionsverfahren, daß bloß die Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe gefälscht, ferner, daß der Geldgeber nicht geschädigt sei, da die Wechsel zum vollen Betrage eingelöst wurden: trotzdem hielt das Obergericht das erste Strafmaß aufrecht. Matasich habe gar kein Interesse an der Fälschung gehabt, auch keinerlei Vorteil daraus gezogen. Die Tschechen suchten die Sitzung durch Obstruktion zu stören, sie gaben aber sehr bald den Versuch auf, da sie ohnehin nicht durchdrangen.

Rom, 11. Febr. Mit dem Kardinal Ciasca ist der 139. Kardinal unter Leo XIII. gestorben.

London, 11. Febr. Im Oberhause erklärt der Koloniat-Unterstaatssekretär Onslow, die Gerüchte von der Rückgabe Weihaiweis an China oder die Abtretung an eine andere Macht seien völlig unbegründet.

— Beim König fand am Samstag abend ein großes Mahl statt, zu dem Chamberlain, Roberts und zahlreiche Diplomaten geladen waren. Ministerpräsident Lord Salisbury, der deutsche und russische Botschafter hatten sich entschuldigen lassen.

Paris, 11. Febr. Die Deputiertenkammer beriet das Budget des Justizministeriums. Dumas beantragte die Streichung des Titels, betreffend die Kosten für Hinrichtungen und spricht sich für Abschaffung der Todesstrafe aus. Der Antrag Dumas wird mit 332 gegen 210 Stimmen abgelehnt.

— Dreyfus' Verteidiger Labori ist in Fontainebleau für die Kammerwahlen aufgestellt worden.

— Das Wahl-Manifest des Prinzen Napoleon, das wir schon gestern mitgeteilt haben, findet nur Spott und Hohn.

Newyork, 11. Febr. Senator Cullom giebt in seinem Bericht zu dem Vertrag über den Ankauf von Dänisch-Westindien schwerwiegende Gründe an, die für die Annahme des Vertrages sprechen, und sagt u. a., St. Thomas habe alle natürlichen Vorzüge, durch die es ein zweites Gibraltar werden könne. — Der Sun wird aus Washington gemeldet: Nachdem der Burenvertreter Pearson in New-Orleans alles versucht hat, um die Regierung zu bewegen, weitere Verschiffungen von Maultieren und Pferden nach Südafrika zu verhindern, hat er dem Präsidenten Roosevelt brieflich seine Absicht mitgeteilt, ein bewaffnetes Korps von Burenfreunden zu schaffen, um das britische militärische Verschiffungslager in New-Orleans anzugreifen. Pearson fügt in seinem Brief hinzu, daß dies eine letzte, feierliche Erklärung sei, und daß, wenn Roosevelt seinen Brief unbeantwortet lassen sollte, er daraus schließen würde, daß der Präsident den geplanten Angriff gestatte. — Die gemeinschaftlichen irischen Vereine in Cincinnati erlassen eine öffentliche Erklärung gegen die Teilnahme der Tochter des Präsidenten Roosevelt, Alice, an den englischen Krönungsfeierlichkeiten, es sei denn, daß sie eine von einer Million Mütter unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten der Burenmütter und Burenkinder mitnehmen würde.

— Der Zustand des erkrankten Sohnes des Präsidenten Roosevelt hat sich verschlimmert. Die Entzündung hat sich auch auf die rechte Lunge übertragen. Der Präsident weilt am Krankenbett. In Washington verlautet, daß eine Aufschiebung des Besuches des Prinzen Heinrich erörtert werde.

Hongkong, 10. Febr. Aus Kanton wird berichtet, daß das Gebäude der Berliner Missions-Gesellschaft von einem christenfeindlichen Volkshaufen niedergebrannt sei. Den Missionaren sei es aber gelungen, sich zu retten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Februar.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, Dr. Nieberding.

Nach der Erledigung von Rechnungssachen und des Gesetzentwurfes betr. den Schutz des Genfer Neutralitätszeichens wurde ohne wesentliche Debatte in erster Lesung erledigt. — Darauf setzt das Haus die Generaldebatte über den Justizetat fort.

Abg. Schrader (frs. Vgg.) erklärt es für die Pflicht des Reichskanzlers Untersuchung anzustellen, ob ein deutscher Bundesfürst thatsächlich Gefängnisstrafe in Prügelstrafe umgewandelt habe und fordert dann schärfere Maßregeln zur Bekämpfung des Duellwesens.

Abg. Roeren (Ctr.) fordert eine höhere Entschädigung unschuldig Verurteilter und befürwortet darauf eingehend die bedingte Verurteilung.

Staatssekretär Dr. Nieberding betont gegenüber dem Abg. Schrader, er sei weit entfernt, die verfassungsmäßigen Recht des Reiches schmälern zu lassen, aber er müsse auch die Rechte der Bundesstaaten und Landesfürsten achten, und das Begnadigungsrecht sei ein verfassungsmäßiges Recht der Landesherren. Ein Gesetzentwurf betr. die höhere Entschädigung unschuldig Verurteilter werde vorbereitet. Nach ihren bisherigen Erfahrungen seien die verbündeten Regierungen nicht davon überzeugt, daß der Weg der bedingten Verurteilung dem der bedingten Begnadigung vorzuziehen sei. In Oesterreich und anderen Ländern, die bisher die bedingte Verurteilung eingeführt hätten, werden immer mehr Bedenken laut, und auch bei uns habe sich die Wissenschaft fast durchweg gegen die bedingte Verurteilung erklärt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) macht zur Duellfrage auf die schärfere Art der Bestrafungen von Beleidigungen in England und auf die statistisch nachgewiesene Abnahme der Zweikämpfe aufmerksam.

Hieran schloß sich eine sehr ausgedehnte Debatte über das Duellwesen, die Frage der Begnadigung und anderes mehr, die erst gegen 7 Uhr ihr Ende fand.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Februar.

Beratung des Gesetzentwurfs über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. (lex Adickes). Minister von Thielen erläutert den Grundgedanken der Vorlage. Derselbe sei da, wo das Bedürfnis es erfordere, die Eigentümer von zur Bebauung ungeeigneten Grundstücken zu zwingen diese in eine gemeinsame Masse zu werfen, wofür sie aus dieser bessergestalteten Grundstücke wieder erhalten oder auf andere Weise entschädigt werden sollen. Die Vorlage wird im allgemeinen nicht ungünstig besprochen und an eine Kommission verwiesen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Haag, 10. Febr. Das heute hier verbreitete Gerücht, die drei Burendelegierten hätten freies Geleit nach Südafrika verlangt, ist vollkommen unbegründet. Auch ist keineswegs die Rede von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burendelegierten noch auch von einer Absicht Krügers, sich in Genf niederzulassen.

Kapstadt, 9. Febr. Die angekündigte Protestversammlung der Bürger Kapstadts hat gestern abend stattgefunden. Der Bürgermeister hatte den Vorsitz. Es wurde unter lebhaftem Beifall der zahlreich besuchten Versammlung eine von dem Sekretär der Kapkolonie Graham beantragte und von dem Mitgliede des Kapparlaments Oberst Schermbrucker befürwortete Resolution angenommen, in der gegen die europäischen Anschuldigungen der englischen Truppen in Südafrika Einspruch erhoben und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, diese Truppen hielten die besten Traditionen des britischen Heeres aufrecht. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der Chamberlain der Beifall der Versammlung und der englischen Regierung die Zustimmung zu der Art und Weise der Kriegführung ausgesprochen wird.

Dewet wieder entschlüpft.

Wolvehoek (Oranjestaat), 9. Febr. Nach mehrtägigen Operationen östlich vom Liebenbergvlei- und Wilgefluß brachen alle englischen Truppen in der Nacht auf den 6. Februar aus verschiedenen Richtungen auf und bildeten eine zusammenhängende Linie von Berittenen auf dem Westufer des Liebenbergvleiflusses von Kaffirskop (30 km westlich von Frankfort) bis Fannys Home (15 km südwestlich von Reitz). Die ganze Linie ging bei Tagesanbruch nach Westen vor und besetzte eine Linie von Holland an der Blockhauslinie Heilbron-Frankfort bis Doornkloof an der Blockhauslinie Kroonstad-Lindley. Auf der ganzen Linie standen während der Nacht verschanzte Vorposten, die 50 m von einander entfernt waren. Andere englische Kolonnen operierten in der Front, um ein Ueberschreiten der Linie durch die Buren zu verhindern. Diese Kolonnen rückten bei Tagesanbruch auf der Straße Heilbron-Kroonstad und am folgenden Tage nach der Eisenbahn-Blockhauslinie vor, die verstärkt worden war, um einen Durchbruch zu verhindern. Am 6. Februar befand sich Dewet innerhalb dieser Umsperrung. Er befahl seinen Leuten, sich in kleine Trupps zu zerstreuen; er selbst mit wenigen Mannschaften und einer Viehherde marschierte auf die Blockhauslinie Kroonstad-Lindley, trieb in der dunklen Nacht das Vieh gegen den Drahtzaun und brach mit dem Vieh durch. Er hatte 3 Tote und verlor 25 Pferde und ziemlich viel Vieh. In der folgenden Nacht wurden noch viele Durchbruchsversuche von andern Burentrupps gemacht, eine Abteilung verlor 10 Tote bei einem Durchbruchsversuch in der Nähe von Heilbron. Insgesamt sollen die Buren 283 Tote, Verwundete und Gefangene verloren haben, ebenso 700 Pferde und viel Vieh. Die englischen Verluste betragen 10 Mann.

London, 10. Febr. Daily Telegraph meldet aus Wolvehoek: Dewet ist durch die Blockhauslinie durchgebrochen, die von Heilbron in südöstlicher Richtung nach Lindley führt. Die englischen Truppen säubern die Gegend noch von einzelnen zersprengten Buren. Das große Kesseltreiben war aber schon gestern abend beendet. Lord Kitchener hat den Schauplatz der Ereignisse selbst besichtigt. Die Buren stehen nun, mehrere Hundert Mann stark, nordstlich von Heilbronn in der Nähe des Paal. Ueber den Schauplatz der letzten Ereignisse erfährt der Standard, das Kesseltreiben habe sich über ein 160 Kilometer langes und 110 Kilometer breites Gelände erstreckt. Die Zahl der darin befindlichen Buren habe 2000 Mann betragen.

London, 10. Febr. Mit sehr gemischten Gefühlen vernimmt man hier, daß der vielgewandte Dewet wieder einmal den gierig ausgestreckten Fangarmen der britischen Truppenkörper durch eine kühne Kriegslist sich entwunden hat. Kitchener scheint diesmal seiner Sache sehr sicher gewesen zu sein. Er selbst hatte die weitausgeholte Unternehmung gegen Dewet geleitet, über die nur spärliche Berichte in die Oeffentlichkeit gelangt waren. 23 englische Kolonnen waren aufgeboten worden, Dewet einzuspinnen, alles schien einem endlichen Erfolge der Engländer günstig, bis der kühne Mann schließlich den Strang, auf dessen Sicherheit Kitchener so sehr baute, doch zu durchhauen verstand und die monatelange Arbeit des britischen Oberkommandierenden vergeblich machte. Die Times halten dafür, daß die Operationen Kitcheners einen bedeutenden Erfolg darstellten, auf den nur ein Schatten falle — weil Dewet entwischt sei.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck aus mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 12. Februar.

* — Während des Druckes dieser Nummer teilt man uns telephonisch mit, daß die Krawinkelsche Fabrik in Vollmerhausen in Flammen steht. Die Färberei ist bereits niedergebrannt.

* — Die Reichsbank hat jetzt den Wechselzinsfuß auf 3%, den Lombardzinsfuß auf 4% festgesetzt.

* — Ueber die geheime Stadtverordnetensitzung am letzten Freitag erhalten wir folgende Mitteilung: Versammlung nach Kenntnis von dem Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 14. Dezember v. Js. U., 2 No. 8376 U. 3 C. sowie von der Zuschrift des Provinzial-Schulkollegiums in Koblenz vom 30. Dezember v. J. No. 22064 und beschließt nach eingehender Beratung folgendes: 1. Die an die Gewährung eines Bedürfniszuschusses von jährlich 6000 M jährlich für die höhere Knabenschule hierselbst seitens der Staatsregierung geknüpften Bedingungen, welche in dem vorbezeichneten Erlasse unter a bis b enthalten sind, werden angenommen in der Voraussetzung, daß der gedachte Staatsbeitrag durch den Haushaltsetat wirklich bereit gestellt und der Gemeinde vom 1. April 1902 ab überwiesen wird. 2. In dieser Voraussetzung beschließt Versammlung ferner endgültig, die höhere Knabenschule zu einer sechsklassigen Realschule mit wahlfreiem Unterricht in Latein vom 1. April 1902 an umzuwandeln. 3. Es wird beschlossen, dem königlichen Provinzial-Schulkollegium die Anstellung des Rektors Schwarz als Direktor der Realschule vorzuschlagen. 4. Die an der bisherigen höheren Knabenschule thätigen Lehrer Dr. Hoffmann, Isselbächer, Gaul und Brüning, werden an die künftige Realschule übernommen. 5. Am 1. April 1902 soll eine 6. Klasse eingerichtet und es soll noch eine Lehrkraft mit der wissenschaftlichen Befähigung für die neueren Sprachen bezw. mathematischen Fächer angestellt werden. 6. Der Etat der Anstalt für die Zeit vom 1. April 1902 bis dahin 1903 wurde beraten und in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 29500 M festgestellt. 7. Der Bau eines neuen Gebäudes für die Realschule soll unter Zugrundelegung des vom Bauführer Blaß ausgearbeiteten Entwurfs, jedoch mit Berücksichtigung der im Schreiben des Provinzial-Schulkollegiums vom 13. Januar ds. Js. bezw. in dessen Anlage bezeichneten Aenderungen ausgeführt werden und bis spätestens Ende Dezember 1903 beendet sein. 9. Als Dienstwohnung für den Schulleiter wird das Gebäude der höheren Mädchenschule in Aussicht genommen. Definitive Beschlußfassung hierüber bleibt vorbehalten. 10. Zur Beschaffung der Baumittel soll, soweit dieselben durch anderweite Einnahmen nicht gedeckt sind, eine Anleihe bis zum Betrage von 150 000 M aufgenommen, mit 4 Prozent jährlich verzinst sowie mit 1 Prozent und den ersparten Zinsen regelmäßig getilgt werden. 11. Als Schulgeld für den Besuch der Anstalt soll vom 1. April 1902 ab ein Betrag von 120 M für das Jahr und den Schüler erhoben werden, jedoch wird bestimmt, daß nur bis zu 5 Prozent für Freistellen gewährt werden können. Durch den Beschluß zu 2 wird erreicht, daß auch diejenigen Schüler, welche für ihren späteren Lebensberuf der Gymnasialbildung bedürfen, zunächst bis zur Sekunda die hiesige höhere Schule besuchen können.

* — (Vom Wetter.) Temperatur heute morgens 8 Uhr — 4 Grad. — Barometerstand 755. — Wind: W. — Wetter: Ziemlich bewölkt. — Voraussichtliche Witterung am Donnerstag: Ziemlich heiter, kälteres Wetter mit abnehmenden Schneefällen.

* — Eine kleine aber schöne Festlichkeit fand am Sonntag abend im Kollmannschen Saale statt. Der Radfahrerklub „Velo" hielt sein Winterkränzchen mit Ball, theatralischen Aufführungen usw. ab. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Walter Sondermann, in der er gleichzeitig hervorhob, daß der kleine aber rührige Verein schon sehr tüchtige Leistungen hinter sich hat. Die theatralischen Aufführungen sowie der Vortrag eines hübschen Duetts durch einige Damen gefielen ungemein und es wurde tüchtig applaudiert. Viel Spaß machte die amerikanische Versteigerung einiger Geschenke. In fröhlichster Harmonie verlief das schöne Festchen, bei dem auch wacker getanzt wurde. Dem „Velo" ein kräftiges „Alt Heil!".

* — Wichtig für Witwen und Waisen sind einige Bestimmungen des Invaliditätsgesetzes, die noch lange nicht bekannt genug sind. Es heißt dort: Wenn eine männliche Person, für welche mindestens für 200 Wochen (das sind vier Jahre) Beiträge entrichtet worden sind, stirbt, bevor ihr die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, so steht der hinterlassenen Witwe oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zu (mit andern Worten: Erstattung aller von dem Verstorbenen selbst entrichteten Beiträge). Der Erstattungsanspruch muß bei Vermeidung des Ausschlusses vor Ablauf eines Jahres nach dem Tode des Versicherten erhoben werden. Der Antrag ist also innerhalb dieser Frist bei dem Landrat des Kreises oder dem Magistrat der Stadt oder dem Vorstand der Alters- und Invaliditätsanstalt einzureichen, in deren Händen die Versicherung des Verstorbenen lag.

* — Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat eine Zählung der mit körperlichen Gebrechen behafteten Personen in der Rheinprovinz angeordnet. Das derartig gewonnene Material wird lediglich zur Aufstellung der vom Oberpräsidenten eingeforderten Tabelle verwendet und vernichtet werden, so daß irgend welche Nachteile oder Unbequemlichkeiten für die Betreffenden nicht entstehen können. Im Interesse der Sache liegt es daher, wenn den Polizeibeamten seiner Zeit die Aufnahme durch bereitwillige Auskunftserteilung seitens der Haushaltungsvorstände nach Möglichkeit erleichtert wird.

(-/-) — (Namensschilder an Fuhrwerken.) Die Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung vom 13. Juni v. Js. betreffend das Anbringen der Namensschilder an Fuhrwerken scheinen noch nicht genügend bekannt zu sein; denn dieselben finden noch immer zu wenig Beachtung. Es dürfte sich daher empfehlen, auf nachstehendes hinzuweisen: Alle zum Transport von Fracht oder Ladung irgend welcher Art bestimmten Fuhrwerke, sowie alle zu Zwecken des Gewerbebetriebes im Umherziehen und zum Bewohnen durch Personen benutzten Fuhrwerke und zwar sowohl die vierrädrigen als auch die zweirädrigen ohne Unterschied der Bespannung, müssen beim Gebrauche auf öffentlichen Wegen mit dem Vor- und Zunamen und der Wohnung (Ortschaft, Straße und Hausnummer) des Eigentümers und, wenn derselbe mehrere derartige Fuhrwerke hält, mit einer besonderen Nummer bezeichnet sein. Die Bezeichnung ist auf der rechten oder linken Seite an dem Fuhrwerke selbst in deutlich lesbarer, in die Augen fallender und unverwischbarer Schrift dergestalt anzubringen, daß sie beständig sichtbar ist. Das Anbringen der Bezeichnung auf einer an dem Wagen befestigten Tafel ist nicht statthaft. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 M eventl. verhältnismäßiger Haft geahndet.

* — Die unentgeltliche Beförderung von Personen auf den unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen regelt eine Freifahrtordnung, die der Minister der öffentlichen Arbeiten soeben erlassen hat. Die freie Beförderung findet nur auf Grund der von den zuständigen Behörden und Dienststellen, sowie von dem deutschen Eisenbahnverkehrsverband ausgestellten Karten statt. Den Mitgliedern des deutschen Reichstages steht die freie Fahrt auf Grund der von dem Reichskanzler ausgestellten Freikarten zu. Die Erteilung von Freikarten unterliegt, soweit sie nicht den nachgeordneten Stellen übertragen ist, der Genehmigung des Ministers. Freikarten erhalten für den Direktionsbezirk der Präsident, die Mitglieder und Hilfsarbeiter der Direktion, die Vorstände der Inspektionen und Bauabteilungen, die Rechnungsdirektoren, die sonst beschäftigten höheren Beamten und die Betriebskontrolleure. Eine Reihe von Beamten erhält Karten für bestimmte Strecken. Eingehende Vorschriften regeln die Erteilung von Freikarten für einzelne Fahrten an Beamte, deren Angehörige und Hinterbliebene, die Klasse, in der die Beförderung stattfindet, die Beförderung von Reise- und Umzugsgut usw. Die neuen Bestimmungen treten am 1. April in Kraft.

g **Vollmerhausen,** 11. Febr. Die Fabrikkrankenkasse der Firma Leop Krawinkel hierselbst hat ihren Jahresbericht für das verflossene Jahr erstattet. Nach demselben gehörten der Kasse am 1. Januar 1901 106 m. und 53 w. Mitglieder an, am Jahresschlusse 1901 jedoch nur 100 m. und 45 w. Erkrankungen m. Mitglieder kamen 28 vor mit 394 Krankheitstagen, der weiblichen 11 mit 142 Tagen. Die Summe der Einnahmen (incl. Kassenbestand von 237,07 M) betug 2881,49 M, denen 2724,93 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich für den Schluß des Rechnungsjahres ein Kassenbestand von 156,46 M ergab. Die Ausgaben bestehen u. a. aus folgenden Beträgen: für ärzt-

---

klein ist und jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, richtig geformt sein muß, wenn der Bau gelingen und fest sein soll." — Der Kaiser beging den Tag vormittags mit einem Gottesdienst in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche, an dem außer dem Regiment die ehemaligen Offiziere und eine Abordnung der früheren Regimentsangehörigen teilnahmen. Am Nachmittag fand auf dem Kasernenhofe ein Regiments-Appell statt. Die 6. Kompagnie, bei der der Kaiser vor 25 Jahren eingetreten war, stand auf dem rechten Flügel. Die in Berlin anwesenden Prinzen, darunter der Kronprinz und Prinz Heinrich, sowie der Großherzog von Weimar erwarteten den Kaiser. Der Kaiser schritt die Front ab und richtete darauf eine Ansprache an das Regiment und nahm einen zweigliedrigen Parademarsch ab. Der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Sigismund marschierten mit. Der Kaiser unterhielt sich danach mit mehreren früheren Offizieren und nahm von den ehemaligen Regimentsangehörigen eine Nachbildung des Regimentsdenkmals bei St. Privat aus Marmor und Silber entgegen, die 3000 alte Soldaten gestiftet haben. Der Kaiser sprach jedes einzelne Mitglied der Abordnung an und speiste danach im Offizierskasino. — Unter den an dem Ehrentage des Kaisers beförderten Offizieren befindet sich auch Prinz Eitel Friedrich, der Oberleutnant geworden ist. — Der Prinzregent von Bayern hatte, wie berichtet, schon am Samstag namens der bayerischen Armee den Kaiser zu dem hohen Ehrentage beglückwünscht. — **Der Prinz** hat ferner noch besonders das Erste Garderegiment in einem Telegramm an den Obersten zu dem Ehrentage beglückwünscht: „Möge das Regiment, das mit Stolz und Freude sich rühmen kann, daß in jener Zeit der Grund zu all der Fürsorge und all dem tiefgehenden Interesse Seiner Majestät für die Armee gelegt wurde, wie bisher so auch in Zukunft sich der besonderen Huld und Gnade Seiner Majestät zu erfreuen haben."

— Der bevorstehende Besuch des Prinzen Heinrich hat in Amerika einen ganzen Markt von Neuheiten, die sämtlich nach dem Prinzen benannt sind, hervorgerufen. Prince Henry-Kragen, Prince Henry-Medaillen, Prince Henry-Stöcke, Prince Henry-Taschentücher usw. werden überall in Newyork feilgeboten, ferner ungeheure Mengen von Mützen- und Hutbändern mit dem Namen des Prinzen Heinrich, die aus Berlin und aus Barmen bezogen worden sind.

— Der Sohn des Präsidenten Roosevelt, der in Groton, wo er die Schule besucht, schwer erkrankt war, hat sich bereits etwas erholt. Präsident Roosevelt hat sich am Sonntag selbst an das Krankenlager seines Sohnes begeben. Die Krankheit des Knaben ist politisch nicht bedeutungslos, da sie unter Umständen auf den Besuch des Prinzen einwirken könnte.

— In Reichstagkreisen verlautete, der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts, Geheimrat v. Körner, ein geborener Sachse, sei zum sächsischen Finanzminister ausersehen. Wir geben das Gerücht, welches darauf zurückführen ist, daß Herr v. Körner nach Dresden abgereist ist, ohne Gewähr wieder.

— In einer Versammlung der nationalliberalen Partei in Eifel bei Bochum erklärte, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mitteilt, der Abg. Franken, die nationalliberale Partei stellte sich bei der Zolltarifvorlage auf den Boden der Regierungsvorlage und sei gegen den höheren Zoll. Er werde sogar für die Herabsetzung des Zolles auf Hafer und Weizen bis 4 M. eintreten. Die Regierung werde hierzu im Interesse des Zustandekommens der Vorlage ihre Bewilligung geben, wie eine an der Spitze der verbündeten Regierungen stehende Persönlichkeit ihm gegenüber angedeutet habe. Das Zentrum werde hoffentlich noch einsehen, daß es sich auf den Boden der Regierungsvorlage stellen müsse, wenn diese nicht scheitern solle. Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liege es, daß baldmöglichst die Kanalvorlage und insbesondere die Strecke Herne-Rhein ausgeführt werde.

— Der Bund der Landwirte hielt heute eine Versammlung im Cirkus Busch in Gegenwart von mehreren Tausend Zuhörern. In seiner Eröffnungs-Ansprache schilderte Dr. Rösicke die Schicksale des Bundes unter Caprivi und Hohenlohe die beide dem Bunde feindlich gegenüber gestanden hätten. Nach Bülows letzter Rede können wir von ihm sagen: „Wir haben sein Herz erkannt. Doch, o wie schaurig sieht es für uns darin aus! Das Anerbieten des Kanzlers zu einer dauernden Verbindung ist das Anerbieten zu einer Vernunftehe, bei der man doppelt viel auf Mitgift halten muß. Im Verlaufe der Verhandlung äußerte sich ein Landwirt aus Posen wie folgt: „Ich bin nur ein Bauer. Heute gehen die Edelleute mit uns in einem Joch; früher spannten sie die Bauern hinein. Heute sind es die großen Geldprotzen, die uns beide ins Joch spannen." — Die General-Versammlung erklärte schließlich einstimmig den Zolltarifentwurf in der vorgelegten Form für unannehmbar. Im Hinblick auf den im nächsten Jahre zu erwartenden Wahlkampf wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag für 1903 zu verdoppeln.

— Es verlautet, daß trotz des Beschlusses des Bundes der Landwirte im Cirkus Busch über die Zolltarifvorlage eine Verständigung der Mehrheitsparteien möglich wird.

— König Albert von Sachsen ist vorzeitig aus Leipzig, wo er nach altem Brauch Anfang Februar einige Tage zu residieren und Vorlesungen an der Universität zu hören pflegt, nach Dresden zurückgekehrt, um die Ministerkrisis zu lösen. Es wird dem greisen Fürsten nicht ganz leicht werden, sich von seinen Mitarbeitern zu trennen, ist doch der Ministerpräsident und Minister des Innern, von Metzsch, seit 11 Jahren, Kultusminister v. Seydewitz seit 10, Kriegsminister v. d. Planitz seit 11, Finanzminister v. Watzdorf seit 7 und nur Justizminister Rueger erst seit kurzem im Amt. Man glaubt allerdings in Dresden, daß nur der eigentliche Urheber der ganzen Krisis, Finanzminister v. Watzdorf, geopfert wird. Als Nachfolger wird neuerdings neben dem Oberbürgermeister von Dresden, Geh. Finanzrat Beutler, auch der

---

ausfetzte, handelt es sich um eine Verwechselung. Die Namen Weiß und Bender sind mir vollständig fremd," sagte er, „damit wäre wohl die erwünschte Erklärung ausgesprochen. Kann ich Ihnen sonst noch irgendwie zu Diensten stehen?

„Wie? — Das ist Ihre Antwort?"

„Es thut mir leid, wenn Sie eine andere erwarteten, zu meinem Bedauern kann ich jedoch nur diese geben."

„Ich vermag nicht, mich mit ihr zu begnügen."

„Wie erwähnt, bin ich leider nicht in der Lage, eine Ihren Wünschen besser entsprechende Antwort zu finden."

Dieser Ton ironischer Höfl

00019

verordnetensitzung am letzt
eilung: Versammlung nah
rn Ministers der geistlich
enheiten vom 14. Dezemb
e von der Zuschrift des Pr
3 vom 30. Dezember v. J
ehender Beratung folgende
edürfniszuschusses von de
höhere Knabenschule hierselb
ften Bedingungen, welche
bis h enthalten sind, werde
daß der gedachte Staatsbe
h bereit gestellt und der G
wiesen wird. 2. In diese
lung ferner endgültig, d
ffigen Realschule mit wah
pril 1902 an umzuwandeln
chen Provinzial-Schulkolle
warz als Direktor der Real
bisherigen höheren Knaben
nn, Iffelbächer, Gaul un
e Realschule übernommen
lasse eingerichtet und es so
schaftlichen Befähigung fü
matischen Fächer angestell
für die Zeit vom 1. Apri
und in Einnahme und Aus
gestellt. 7. Der Bau eine
soll unter Zugrundelegun
iteten Entwurfs, jedoch m
des Provinzial-Schulkolle
v. in dessen Anlage bezeich
en und bis spätestens End
ls Dienstwohnung für de
höheren Mädchenschule m
chlußfassung hierüber bleib
der Baumittel soll, sowei
en nicht gedeckt sind, ein
000 M aufgenommen, mit
it 1 Prozent und den er
erden. 11. Als Schulgeld
1. April 1902 ab ein Be
n Schüler erhoben werden,
5 Prozent für Freistellen
Beschluß zu 2 wird erreicht,
für ihren späteren Lebens-
, zunächst bis zur Sekunda
nen.
ratur heute morgens 8 Uhr
— Wind: W. — Wetter:
Witterung am Donnerstag:
it abnehmenden Schnee-

tlichkeit fand am Sonntag
Der Radfahrerklub „Velo"
eatralischen Aufführungen
er Vorsitzende des Vereins,
gleichzeitig hervorhob, daß
sehr tüchtige Leistungen
Aufführungen sowie der
einige Damen gefielen un
diert. Viel Spaß machte
Geschenke. In fröhlichster
ei dem auch wacker getanzt
ll Heil!".
Baisen sind einige Bestim-
noch lange nicht bekannt
ine männliche Person, für
sind vier Jahre) Beiträge
hr die eine Rente bewilli
steht der hinterlassenen
vorhanden ist, den hinter-
hren ein Anspruch auf Er-
torbenen entrichteten Bei-
tung aller von dem Ver-
Der Erstattungsanspruch
vor Ablauf eines Jahres
en werden. Der Antrag
Landrat des Kreises oder
Vorstand der Alters- und
ren Händen die Versiche-

er Rheinprovinz hat ein-
chen behafteten Personen
derarig gewonnene Ma-
der vom Oberpräsidenten
vernichtet werden, so daß
lichkeiten für die Betref-
teresse der Sache liegt es
Zeit die Aufnahme durch
en der Haushaltungsvor-
hrwerken.) Die Besitz-
ng vom 13. Juni v. Js.
schilder an Fuhrwerken
ge: Alle zum Transport
r Art bestimmten Fuhr-
en: Alle zum Transport
erbebetriebes im Umher-
onen benutzten Fuhrwerke
auch die zweirädrigen
ssen beim Gebrauche auf
Zunamen und der Wohn-
mmer) des Eigentümers
fuhrwerke hält, mit einer
e Bezeichnung ist auf de
rwerke selbst in deutlich
unverwischbarer Schrift
g sichtbar ist. Das Fu-
dem Wagen befestigten
lungen gegen diese Vor-
is zu 60 M eventl. ver-

g von Personen auf be-
isenbahnen regelt eine
er öffentlichen Arbeiten
ng findet nur auf Grund
Dienststellen, sowie von
nd ausgestellten Karten
Reichstages steht die freie
angler ausgestellten Frei-
ten unterliegt, soweit sie
ragen ist, der Genehmi-
ten für den Direktions-
Hülfsarbeiter der Direk-
und Bauabteilungen, die
aten höheren Beamten
ihe von Beamten erhält
ende Vorschriften regeln
ne Fahrten an Beamte.
e Klasse, in der die Be-
an Reise- und Umzugs-
en am 1. April in Kraft.
Die Fabrikkrankenkasse
hat ihren Jahresbericht
demselben gehörten der
3 w. Mitglieder an, am
nd 45 w. Erkrankungen
antheitstagen der w
e der Einnahmen (incl.
1.42 M, denen 2724.93
ß sich für den Schluß
von 156,46 M ergab.
en Beträgen: für ärzt-

sische Behandlung 836,11 M, für Arznei und sonstige Heilmittel 610,38 M, Krankengelder an Mitglieder 636,61 M, Sterbegelder 132,50 M, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 305,62 M, für Zuführung zum Reservefonds 198,74 M (derselbe beträgt nunmehr 6029,40 M), der ganze Vermögensbestand der Kasse hat gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 198,74 M erhalten.

h. **Bielstein**, 11. Febr. Dem Rechnungsabschluß der Fabrik-Krankenkasse der Firma Kind und Kattwinkel hierselbst pro 1901 entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl am Jahresanfang betrug 54, (53 männliche und 41 weibliche), am Jahresschluß 81, (50 m. und 31 w.). Die höchste Mitgliederzahl wurde im Monat Juni mit 117 Personen erreicht. Im Laufe des Jahres erkrankten 30 Mitglieder (17 m. und 13 w.); 1 m. Mitglied ist gestorben. Die Zahl der Krankheitstage der m. Mitglieder betrug 220, die der weibl. 195, zusammen 415. Der Kassenabschluß ist folgender: Einnahmen 1469,68 M und zwar Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres ausschließlich Reservefonds) 43,80 M, Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögensteilen 104,75 M, Eintrittsgelder 12 M, Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen (ausschl. Zusatzbeiträge) 1009,13 M, Vorschüsse der Betriebsfirma 300 Mark. Ausgaben 1171,29, und zwar für ärztliche Behandlung 323,50 M, für Arznei und sonstige Heilmittel 354,72 M, Krankengelder an Mitglieder 341,40 M, Sterbegelder 48 M, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 97,10 M, sonstige Ausgaben 6,55 M. Es ist hiernach am Schluß des Rechnungsjahres ein Kassenbestand von 298,41 M verblieben. Die Aktiva beträgt hiernach (einschließlich der zinsbar angelegten 2800 M) 3098,41 M, die Passiva beträgt 300 M, was einen Ueberschuß der Aktiva von 2798,41 M ergiebt, gegen 2791,30 M im Vorjahre.

Köln a. Rh., 11. Febr. Der Rhein ist seit Sonnabend um 2,99 m gestiegen. Seine Höhe beträgt gegenwärtig 5,42 m.

— Das Wetter hatte gestern und vorgestern den Karneval nicht allzusehr begünstigt, heute aber brach ein siegbafter Sonnenschein durch die Wolken, vergoldete den Karnevalszug und leuchtete in unzählige fröhliche Gesichter. In allen Straßen und Gassen herrschte heute nur Prinz Karneval; das dichteste Getriebe wogte aber naturgemäß am Neumarkt und in seinen Seitengassen denn das ehemalige „städtische Podium" ist nach wie vor die Wiege des Rosenmontagszugs. Die stolze Reihe der Wagen, die an uns vorüberzog, machte den Eindruck großer Charakteristik, wie das ja bei der Generalidee gar nicht anders möglich war. Die Gestalten Goethe'scher und Schillerscher Muse sind unserm Volke nicht fremd, und so stand von vornherein für die einzelnen Wagen das charakteristische Gepräge fest. Aber auch beißende Ironie fand ihren Spielraum, z. B. ein Kölner Goethe-Schiller-Denkmal (das „steinreiche Köln" hat die beiden Dichterfürsten bisher bekanntlich noch keines Denkmals gewürdigt). Die Art und Weise der Durchführung des Zuges wird auch einige allzu Aengstliche sicher nicht nur beruhigt, sondern auch versöhnt haben damit, daß man die Dichterfürsten einmal aus dem Olymp nahm und in den Karneval versetzte. Wenn wir die Glanzpunkte aus dem Zuge der an Pracht seine Vorgänger der letzten Jahre erheblich übertraf, herausgreifen wollen, müssen wir die beiden großen schmucken Funkenkorps mit ihren Wagen nennen, ferner die humoristischen Wagen Kampf mit dem Drachen, Hans Sachsens poetische Sendung, der Zauberlehrling, Meister Wilhelms Lehrjahre, die unter klassischem Titel lokale oder rein menschliche Motive mit schalkhafter Ironie zur Darstellung brachten; dann gab es aber auch mehr prunkvolle Wagen, wie z. B. Don Carlos, Wallensteins Lager, Kölner Bauer und Jungfrau, König in Thule und der viel umjubelte Wagen des Prinzen Karneval. Zählt man all das Fußvolk, die Reiterscharen, die Musikkorps, charakteristischen Masken wie die Räuber u. a. dazu, so muß man die reiche Fülle des Gebotenen anerkennen, was uns aber nicht überall vorhanden zu sein schien, das ist die liebevolle Kleinmalerei gewesen, die für den Humor so unentbehrlich ist und die nur dann zustande kommt, wenn man sich mit voller Hingabe in sein Motiv versenkt. Aus der Idee Goethe und Schiller im Kölner Karneval läßt sich sehr viel machen; viel ist ja verwirklicht worden, mehr wäre aber noch möglich gewesen. — Dem Bericht über das fröhliche Faschingstreiben sei noch nachgetragen, daß gestern die beiden großen Gesellschaften ihre letzten Sitzungen abhielten, die überaus fröhlich verliefen und worin den Präsidenten der Dank für ihre Mühewaltung im Amte ausgedrückt wurde. Die Herren Oberlandesgerichtspräsident Hamm und Oberbürgermeister Becker waren als Gäste erschienen. Prinz Karneval, Kölner Bauer und Jungfrau konnten in der Sitzung der fröhlichen Narrenschar vorgestellt werden.

Aachen, 10. Febr. In einem Restaurant an der Bismarckstraße ergriff ein Gast eine auf dem Billard liegende Flobertbüchse und schoß dieselbe unvorsichtiger Weise auf einen mit ihm befreundeten Herrn ab. Das kleine Geschoß drang dem Unglücklichen in den Hals und führte dessen alsbaldigen Tod herbei. Der unvorsichtige Schütze stellte sich der Polizei.

Düsseldorf, 9. Febr. (Ueberfallen.) In der Kölnerstraße wurde gestern abend gegen 10 Uhr ein junges Mädchen von zwei Kerlen überfallen, die ihm unter Drohungen einen Regenschirm und ein Paket mit Kleidungsstücken zu entreißen versuchten. Auf die Hülferufe der Ueberfallenen eilten zwei Polizeibeamte herbei, welche die Strolche — zwei übelbeleumundete Individuen — festnahmen und hinter Schloß und Riegel brachten.

Neuß, 6. Febr. Von einem plötzlichen Irrsinn wurde ein hiesiger Einwohner befallen, der im Zustand geistiger Umnachtung zunächst sein Bett in den Ofen warf und, als die Flammen hoch aufloderten, sein eigenes Kind ergriff, um es in das Feuer zu werfen. Einigen beherzten Leuten gelang es glücklicherweise, den Irren an dieser unseligen That zu hindern, indem man ihm das kleine Kind entriß und den Geisteskranken fest umklammert hielt, bis weitere Hülfe herbeieilte.

Elberfeld, 6. Febr. Ein ungewohntes Bild bot die jüngste Elberfelder Stadtverordneten-Sitzung insofern, als auf der Zuschauerbühne 200 Arbeitslose Platz genommen hatten, nachdem sie vor der Sitzung am Eingang zum Rathause wie ein lebendiges „Miseres nobis" Spalier gebildet. Jedoch wurde die Ruhe nirgends gestört. In der Sitzung erklärte Herr Oberbürgermeister Funk in Bezug auf die Arbeitslosen-Angelegenheit sich durch keine „Demonstrationen" beirren zu lassen. Zweifellos sei eine große Anzahl Arbeitsloser vorhanden. Er freue sich, daß der von ihm erlassene Appell an verschiedenen Stellen Widerhall gefunden und hoffe, daß sich noch andere Maßregeln ergreifen ließen. Die von den Arbeitslosen erhobene Forderung, daß sie bei Beschäftigung mindestens mit dem ortsüblichen Tagelohn entlohnt würden, halte er nicht für gerechtfertigt, da sonst eine Verlockung vorhanden sei, sonstige sich bietende Arbeitsgelegenheit auszuschlagen.

— 10. Febr. Am Freitag, den 7. ds. Mts., hielt im Kreisvereine Elberfeld, im Verbande Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, ein angehender Stern am Himmel der national-ökonomischen Wissenschaften, Herr Dr. jur. et cam. Kayser aus Köln, (Hr. Kayser stammt aus Marienheide) einen sehr interessanten und mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Handelspolitische Fragen der Gegenwart," mit besonderer Berücksichtigung der augenblicklich unser gesamtes Volk beherrschenden Zollvorlage. Durch eine reiche Fülle statistischen Materials wies Herr Dr. Kayser überzeugend nach, daß die große Mehrheit unseres Volkes an dem erhöhten Schutzzoll auf Getreide kein Interesse habe, sondern nur Nachteil dadurch erleide, hierzu gehöre auch der kleinere Grundbesitzer, denn der sei meistens genötigt, Roggen und Weizen, worum es sich ja besonders handele, noch zuzukaufen, anstatt zu verkaufen, dann aber auch sei es voraussichtlich nicht möglich, wenn dem Zollbegehren der Agrarier entsprochen werden sollte, mit den besonders im Vordergrunde stehenden Ländern Rußland und Amerika einen neuen Handelsvertrag zustande zu bringen und daß das unbedingt geschehen müsse, darüber seien sich selbst viele Verfechter des erhöhten Getreidezolles klar, denn unter der Wirkung der 1894 abgeschlossenen Handelsverträge habe unser ganzes wirtschaftliches Leben einen Aufschwung genommen, wie in keiner Zeitperiode je zuvor. Herr Dr. Kayser sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es der Regierung und der Volksvertretung gelingen möge, aus dem Labyrinth der Wünsche und Vorschläge einzelner Interessen-Gruppen das herauszuschälen, was der Gesamtheit zum Wohle gereiche.

Paderborn, 4. Febr. (Westfalens größter Grundbesitzer.) Der im hohen Alter von 84 Jahren verstorbene Graf von Fürstenberg-Herdringen verfügte als Besitzer des Fideikommisses mit über den ausgedehntesten Grundbesitz in Westfalen. Der im Kreise Arnsberg belegene Fideikommißbesitz umfaßt 8715 Hektar. Der Verstorbene war erbliches Mitglied des Herrenhauses und Erbtruchseß des Herzogtums Westfalen mit dem Prädikat Excellenz. Sein Erbe ist der einzige Sohn Engelbert Egon, geboren 7. November 1850, der seit 26. September 1893 mit der ältesten Tochter des schlesischen Grafen Praschma, Maria Pia, vermählt ist. Im Besitze des gräflich Fürstenbergschen Hauses befindet sich auch der berühmte Silberschatz.

Siegen, 9. Febr. Gestern wurde hier der Grubendirektor H. Noelling auf Verfügung des kgl. Amtsgerichts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Verhaftung hatte für die hiesige Bevölkerung insofern nichts überraschendes, als schon seit Monaten Gerüchte in Umlauf waren, die Noelling betrügerischer Handlungen bei Gründung von Grubengewerkschaften beschuldigten. N. war gelernter Kaufmann und lebte mit seiner Familie in geradezu dürftigen Verhältnissen, bis er sich auf Gründung von Grubengewerkschaften verlegte und zum Direktor avancierte. Er führte ein großes Haus und galt allgemein als Millionär. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Gewerken der Grube Häuslingstiefe modo Aleeblatt, deren Gründer Noelling gewesen ist. Man beschuldigt ihn, die Kuxe der genannten Grube durch Vorspiegelung falscher Thatsachen in ganz unnatürlicher Weise in die Höhe getrieben zu haben. Durch die bei N. beschlagnahmten Papiere und Geschäftsbücher, die höchst ungenau geführt waren, ergab sich, daß er bei Gründung der Gewerkschaft Pahlberg bei Rothemühle in derselben Weise vorgegangen war.

Ferndorf, 6. Febr. (Liebe macht stark.) Dieses Sprüchwort hat sich bei einem jüngst in den Hafen der Ehe eingelaufenen Paar hierselbst so recht bewahrheitet. Der ehemalige Hirte Schmick wohnte seit vielen Jahren im Hause der Witwe Feinder; sie hatten beide aneinander Gefallen gefunden und faßten den heroischen Entschluß, trotz ihres hohen Alters — der Mann ist heute 79 und die Frau 53 Jahre alt — sich zu „bestare". Ungeheure Schwierigkeiten stellten sich aber dem Pärchen entgegen. Zwei Kinder der Witwe verfielen dem Fürsorgegesetz, das Standesamt machte Schwierigkeiten und auch die Geistlichkeit mengte sich dazwischen. Aber alles half nichts, zäh hielten die „Liebenden" zusammen und selbst der älteste Sohn der Witwe unterstützte das Vorhaben beider. Die beiden vom Orte untergebrachten Kinder wurden in ihrer Verborgenheit aufgespürt und entführt usw. Nun ist das Pärchen mit dem Gesamtalter von 132 Jahren doch glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen. Warum den Leuten so große Schwierigkeiten gemacht worden sind, ist dem „Sieg. Volksbl." nicht mitgeteilt worden.

Hagen, 10. Febr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Donnerstag abend in der Altenhagenerstraße. Eine junge Mutter hatte kochendes Wasser in ein Kübel geschüttet und war dann zur nahen Wasserleitung in den Flur geeilt, um kaltes Wasser herbeizuholen. In demselben Augenblick hörte sie ein durchdringendes Geschrei und fand bei ihrer sofortigen Rückkehr ihr kleines Söhnchen von 1½ Jahren in dem heißen Wasser liegend vor. Der Knabe hatte sich vorher in einem anderen Zimmer befunden, infolge dessen die Mutter nicht annahm, daß er sobald zurückkehren würde. Am folgenden Tage starb der Kleine an den erlittenen Brandwunden. Wieder eine Mahnung für Mütter, äußerst vorsichtig zu sein.

— Die Kraft einer Kuh konnte man am Freitag vormittag in der Eckesseyerstraße bewundern. Dieselbe war hinter einen Metzgerwagen gebunden und sollte zur Schlachtbank geführt werden. Plötzlich scheute sie vor einem herankommenden Straßenbahnwagen und wurde so wild, daß sie mit ihren Hörnern den Metzgerwagen in die Höhe hob und dann umwarf, so daß der auf dem Bock sitzende Metzgermeister auf die Straße geschleudert wurde, ohne glücklicherweise irgend welchen Schaden zu nehmen.

— (Unfälle.) Der Fabrikarbeiter P. von hier erlitt in einem hiesigen Puddelhammer dadurch einen bedeutenderen Unfall, daß er mit einer mit flüssigem Eisen gefüllten Pfanne an einen Gegenstand stieß, wodurch sich der Inhalt über den rechten Fuß ergoß. Der Mann erlitt so bedeutende Brandwunden, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Schlimmer noch erging es einem Arbeiter, in einem hiesigen Walzwerk. Der Mann kam zwei Walzen zu nahe und wurde erfaßt. Der eine Fuß wurde so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich wird amputiert werden müssen. Eine Feile, welche der Mann in der Hand trug, wurde zum Lebensretter. Dieselbe kam zwischen das Getriebe und bewirkte, daß die Maschine außer Thätigkeit gesetzt wurde und der Mann so gerettet werden konnte. Beide Arbeiter werden länger Zeit arbeitsunfähig sein.

— (Den Bart versteigert zu Gunsten der Buren.) Vor einigen Tagen spielte sich in Altenhagen ein drolliges Geschichtchen ab. Eine Anzahl Leute hatten in Hagen zu thun und kehrten auf dem Heimwege mittags in einer Wirtschaft in Altenhagen ein. Sie waren alle guter Dinge und unterhielten sich über dies und jenes, schließlich auch über „des Mannes schönste Zierde" — den Bart. Nur einer war in der Gesellschaft, der sich dieser vollen Zierde rühmen konnte. Ein Scherzmacher schlug nun vor, den stolzen Bart zu Gunsten der armen Buren zu versteigern. Aus dem Scherz wurde Ernst und der „Bärtige" war einverstanden. Nun wurde geboten: 3,50 M. zum ersten, zum zweiten, zum dritten Male. Also das Höchstgebot war erreicht und es erfolgte Zuschlag. Ein „Verschönerungsrat" wurde geholt und bald war der opferwillige Burenfreund glatt rasiert. Man kann es ihm aber nicht verdenken, wenn er etwas traurig aus dem Wirtshaus ging. Schließlich ergab er sich aber in sein Schicksal völlig, als seine bessere Hälfte besänftigt war, als sie hörte, daß so edle Motive der Veränderung zu Grunde lagen.

Solingen, 5. Febr. (Heiratsschwindler.) Ein Schreibgehülfe eines hiesigen Bureaus, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, dessen Familie aber auswärts wohnt, hatte hier mit einem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft und ihm die Heirat versprochen. Die Verlobung, die der Bräutigam immer hinauszuschieben suchte, sollte in einigen Tagen stattfinden. Wegen der Verzögerungen kam es zwischen dem Mädchen und dem Bräutigam aber häufig zu heftigen Auftritten. Schließlich bekam die Polizei Wind von der Sache, und der angebliche Bräutigam wurde verhaftet. Dieser wird sich nun vor dem Gericht wegen Heiratsschwindels zu verantworten haben.

Lüdenscheid, 10. Febr. (Aufgehobener Boykott.) Der hiesige sozialdemokratische Wahlverein hatte über das Lokal des Wirtes Kürbi hierselbst vor ca. 2 Jahren den Boykott verhängt weil ihm der Wirt zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung das Lokal verweigert hatte. Der hiesige Wirteverein erklärte sich jedoch mit seinem Kollegen solidarisch, indem sich sämtliche Saalbesitzer verpflichteten, ihre Räumlichkeiten zu einer sozialdemokratischen Versammlung überhaupt nicht mehr herzugeben. Dadurch war den Sozialdemokraten jede Möglichkeit genommen, eine Versammlung abzuhalten und hat auch thatsächlich in den letzten 2 Jahren eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung hier nicht stattgefunden. Die Genossen, die sich in ihrer Agitation geschädigt sahen, haben nunmehr klein beigegeben und die Boykotterklärung aufgehoben, woraufhin der Wirteverein erklärt, daß der sozialdemokratischen Partei die derselben vor Ausbruch des Boykotts zur Verfügung gestandenen Säle nunmehr wieder freigegeben wären.

Brüage, 8. Febr. Die Lüdenscheider Portlandzementfabrik, Aktiengesellschaft, hierselbst, hat wegen schlechten Geschäftsganges ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt. Dieselbe hatte bereits im vergangenen Jahre den größten Teil der Arbeiter entlassen, weil die in der Nähe befindlichen Cementlager, aus denen das Rohmaterial gewonnen wurde, erschöpft waren. Die gänzliche Schließung der Fabrik bedeutet für das Volmethal einen großen wirtschaftlichen Verlust.

Briefkasten der Redaktion.

F. H. Bergneustadt. § 57 a der Gewerbeordnung sagt unter Nr. 1.: Der Wandergewerbeschein ist in der Regel zu versagen, wenn der Nachsuchende das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. — Nach § 60 b a. a. O. kann auch minderjährigen Personen der Wandergewerbeschein unter bestimmten Beschränkungen erteilt werden. — Wenden Sie sich an die Polizeibehörde Ihres Wohnortes, bei der sie das Nähere erfahren werden.

Seid. Bluse Mk. 4.35 u. höher — 4 Meter lange „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrik (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter bewiesene Teilnahme und die reichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Calsbach. **Familie Pickhardt.**

Bekanntmachung.

Die 75jährige Witwe **Christian Kuhl** zu **Morkenpütz** (kleine gebückte Gestalt, blind auf dem rechten Auge) wird seit dem 8. Februar cr. vermißt.

Selbstmord ist nicht ausgeschlossen.

Um event. Nachricht über den Verbleib der Person ersucht die Polizeibehörde zu Wiehl.

Wiehl, den 10. Febr. 1902.

Der Bürgermeister:
gez. F. Müller.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Februar d. Js., mittags 12 Uhr, werden zu **Neu-Dieringhausen**

40 Ofenrohre,
um 1 Uhr
fünf Haarflechten und
zwei Büsten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Verkaufsanzeige.

Die zur Konkursmasse **Carl Finke** in **Dieringhausen** gehörige, im Grundbuche von Gimborn Band 27 Artikel 1301 eingetragene

Holzungsparzelle Flur 12 No. 24, groß 56 ar 53 qm

beabsichtige ich freihändig zu verkaufen.

Reflektanten können die näheren Bedingungen auf meinem Bureau erfahren.

Gummersbach, den 10. Februar 1902.

Der Konkursverwalter:
Howahrde, Justizrat.

Zur gefl. Mitteilung, daß der von **Jul. Lob, Remshagen** angekündigte **Immobilar-Verkauf** auf den 20. d. Mts. **nicht** stattfindet, jedoch kann der **Steinbruch,** sowie eine Partie **fertige Pflastersteine** unter der Hand gekauft werden.

Remshagen, den 10. Febr. 1902.

Julius Lob.

Kirchenchor „Cäcilia",
Gummersbach.

Das am vergangenen Sonntag mit großer Begeisterung aufgenommene Theaterstück

„Die Heldin von Transvaal",

wird am **Sonntag**, den **16. Februar**, im Saale des Hotel Thiel **zum 2. Male** aufgeführt.

Die Pausen werden durch **Musikvorträge** des **„Musikvereins Gummersbach"** ausgefüllt.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Daniel Becker, Friseur Berneke und bei den Mitgliedern.

Im Vorverkauf:
1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.
An der Kasse:
1. Platz 1 Mk. 2. Platz 60 Pfg.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Fleischer-Innung Gummersbach.

Sonntag, den **16. Februar**, nachmittags 2 Uhr:

Versammlung

im **Hotel August Dißmann** in **Brück.**

Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Hiermit die erg. Mitteilung, daß wir Herrn **W. Noppeney in Köln, Balmstr. 36**, als **Generalvertreter im Reg.-Bez. Köln** für den Verkauf unserer

Holländ. gebrannten Kaffees

anstellten.

Actien-Gesellschaft „Java"
(Kapital: 1 Million Franks)
Maastricht (Holland).

Solide und eifrige Agenten und Depositäre an allen größeren Plätzen der Rheinprovinz gegen hohe Provision gesucht.

Stockfische, Ia. Rundfische,
„ Ia. gewalzte,
Ia. Bremer Tittlinge
empfiehlt
Franz Heuser,
Gummersbach.

Ia. Kölner Würfelzucker		Pfund	35 Pf.
Obstkraut, garantiert reines	bei 5	„	34 „
		„	40 „
Apfelgelee, Ia. Qualität	bei 5	„	37 „
		„	30 „
Molkerei-Süßrahmbutter	bei 5	„	26 „
		„	115 „
Hiesige Bauernbutter	bei 5	„	112 „
		„	115 „
Schweineschmalz, garantiert rein	bei 5	„	110 „
		„	62 „
Californische Kisten-Pflaumen	bei 5	„	60 „
		„	35 „
Pflaumen 80/85	bei 5	„	32 „
		„	30 „
	bei 5	„	27 „

empfiehlt

Aug. Gering jr.,
Bergneustadt.

Viele Leute wollen nicht hören, daß das einfachste Mittel immer das beste ist. So sind z. B. **Tietze's echte Salbei-Husten-Bonbons** zwar ein schlichtes, aber doch noch unübertroffenes, sicher wirkendes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. Beutel à 25 und 50 Pfg. bei **F. W. Schumacher,** Drogerie, Gummersbach.

Schönes
Wiesenheu
zu verkaufen.
C. A. Baldus & Söhne,
Friedrichsthal.

Zur Behebung nervöser Störungen und den daraus resultirenden Leiden jeder Art, wird auf eine 33. Auflage gedruckte Abhandlung aufmerksam gemacht, die kostenlos von **Wilhelm Dültgen, Elberfeld,** Osthoferstr. 5a., erhältlich ist. Es wird darin von Kranken aller Gesellschaftsklassen konstatiert, wie auf sehr einfachem, fast kostenlosen und absolut unschädlichem Wege durch äußere Einwirkung auf das Nervensystem in oft verzweifelten und allen Prozeduren trotzenden Fällen, überraschende Erfolge erreicht werden können. Das Verfahren ist vieljähriger Erfahrung entwachsen, kein Geheimmittel, und selbst von der medizinischen Presse befürwortet.

Wohnung
von 4—6 Räumen mit Garten und Zubehör per 1. Juli zu mieten **gesucht.**
Gefl. Offerten unter G. Z. 553 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltenes
Tisch-Billard
(französisch)
nebst **Läufern** und **Decke** steht zu verkaufen. Anfragen unter G. Z. 558 an die Expedition dieser Zeitung.

Prima **Häcksel** stets vorrätig
Ed. Fastenrath jun.,
Gummersbach, Fabrikstraße.

Neuestes
Telephon-Verzeichnis
für den Bezirk
Gummersbach
erschienen und zu haben
bei
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Junger Commis,
mit sämtlichen Kontor-Arbeiten, wie einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz 2c. vertraut, dabei perfekter Stenograph und Maschinenschreiber, z. Zt. sich in ungekündigter Stellung befindend, wünscht sich per 1. April a. c. zu verändern.
Gefl. Offerten unter G. Z. 556 an die Exped. d. Ztg.

Ein Seeheld.

London, 29. Jan. Vor dem Admiralitäts-Gerichtshof in London kam am Montag ein Fall zur Verhandlung, der einen wahren Roman bildet und in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Es zeigt sich da wieder einmal, „aus welchem Stoff der richtige Seemann gewoben ist". Was in dem vorliegenden Falle der Gerichtshof zu entscheiden hatte, war eine sogenannte „freundschaftliche Klage". Es handelte sich nämlich um die Verteilung der für die Bergung eines in Bedrängnis geratenen deutschen Schiffes, der Bark Planet, zuerkannten Belohnung in der Höhe von 900 Lstrl. Wie aus der Verhandlung hervorging, stieß der britische Dampfer Crown Point auf der Fahrt von Philadelphia nach London am 14. Mai ds. Js. auf die genannte Bark, die das Notsignal gehißt hatte. Ein Boot wurde abgesetzt, und der zweite Offizier der Crown Point begab sich an Bord der Bark, deren Mannschaft er in einem geradezu entsetzlichen Zustande fand. Die Planet war mit Farbholz geladen und auf dem Wege von Mazatlan (Mexico) nach Queenstown (Irland). Sie war bereits 136 Tage unterwegs und die ganze Mannschaft litt an Skorbut. Die Lebensmittel waren nahezu erschöpft. Der Steuermann war gestorben, der Kapitän und der Schiffszimmermann lagen hoffnungslos darnieder. Es wurde versucht, di Bark ins Schlepptau zu nehmen; der Versuch mußte jedoch aufgegeben werden. Hülflos konnte man aber das deutsche Schiff nicht lassen, und da erbot sich der zweite Offizier der Crown Point, an Bord zu gehen und den Versuch zu machen, das Schiff unter Segel nach Queenstown zu bringen. Der Name des wackeren jungen Mannes ist H. Bryant, und er wird bestimmt auch bei seinen deutschen Kameraden unvergessen bleiben. Lebensmittel wurden an Bord geschafft, der Dampfer setzte seinen Weg fort und verschwand bald den Blicken der nun ihrem Schicksal überlassenen Mannschaft der kleinen Bark. Bryant war nun das Faktotum, Kapitän, Steuermann, Arzt und selbst Koch. Dank der frischen Nahrungsmittel und seiner Pflege erholte sich die Mannschaft zusehends, nur bei Kapitän und Zimmermann war die Hülfe zu spät gekommen, und beide starben schon nach wenigen Tagen. Die Planet kam dabei nur langsam vorwärts. Der Wind war nicht günstig, und der Schiffsrumpf war so arg mit Tang und Entenmuscheln bewachsen, daß sich die Bark nur langsam fortbewegen konnte. Die folgenden Auszüge aus Bryants Logbuche lassen erkennen, was für eine Aufgabe er zu lösen hatte:

15. Mai. Der erste Tag, an dem ich kommandiere. Wir halten geraden Kurs. Der Kapitän seit Montag bewußtlos und am sterben. Ein Matrose kam und sagte mir, daß der Schiffsraum voll von „kleinen Schlangen mit Füßen" sei. Ich sah nach und fand ihn voller Skorpione. Nicht genug damit, befindet sich auch ein Hund am Bord, der die Spuren seiner Zähne auf meinen Wasserstiefeln zurückgelassen hat, die ich zum Glück anhatte. Die Köter hat die Hundswut. Das ist der richtige Platz für einen Mart Tapley. (Bekanntlich der „Candide", der eingefleischte Optimist bei Dickens.) — 16. Mai. Vier Knoten die Stunde; langsam aber sicher. Kapitän noch immer bewußtlos, Mannschaft besser, außer dem Schiffsjungen. Alle Arzneien führen deutsche Bezeichnungen, die ich nicht verstehe. Kapitän leidet große Schmerzen. That alles Erdenkliche um ihm Linderung zu verschaffen, aber vergeblich. Dies ist der 167. Tag, seit das Schiff ausgelaufen. Die Matrosen sind prachtvolle Kerle, thun alles, was in ihren Kräften steht, um mir zu helfen. Sie betrachten mich mit einer Art heiliger Scheu. — 17. Mai. Kapitän starb 3,45 morgens. Rief den Mann am Ausguck, damit er den Toten sehe. Wilhelm, der als Maat: Dienst thut, so gut er kann, schien nicht zu verstehen, was geschehen war. Der zweite Steuermann hat Opium genommen, um zu schlafen. Fürchte, daß er nicht mehr erwachen wird. thue aber, was ich nur kann, um ihn wieder zum Bewußtsein zu zu bringen. (Nachmittag.) Kapitän tot; Steuermann tot; der zweite Steuermann sterbend; kein Wind, kein Schiff in Sicht. Der Tod des Kapitäns hat die Mannschaft furchtbar niedergedrückt. Es kommt hart an, ihn über Bord zu werfen. Natürlich stellte sich auch der unvermeidliche Haifisch ein. Ich habe seine Rückenflosse gesehen. Während wir die Leiche des Kapitäns einnähten, sah ich den Haifisch wieder, sagte aber nichts. Bin nun schon den vierten Tag auf Deck und habe auch noch nichts gegessen. — 22. Mai. Es ist entsetzlich. Ein so schönes Wetter, wie ich es noch nicht erlebt habe; kommen kaum vorwärts. Schreibe so ausführlich, um mich zu zerstreuen. Hund wieder gesund. Sitzt neben mir und sieht mir zu." . . .

Das sind einige Bruchstücke, die erkennen lassen, was der wackere junge Offizier durchzumachen hatte, ehe es ihm gelang, am 28. Mai das Schiff in Queenstown glücklich vor Anker zu bringen. Der Gerichtshof erkannte ihm 12.855 ℳ von der Belohnung zu, und der von dem vorsitzenden Richter gezollten Anerkennung der Verdienste Bryants wurde vom Publikum mit lautem Beifall zugestimmt — ein Beifall, der auch in Deutschland seinen Widerhall finden wird.

Vermischte Nachrichten.

— In **Bremen** ist ein junger Kaufmann verhaftet worden, der, wie die Weserzeitung schreibt auf eine seltsame Weise in den Verdacht geraten war, der Reichsbank eine Summe von 1000 ℳ unterschlagen zu haben. Der Kommis eines Speditionsgeschäfts, Friedr. Steneberg, wurde am vorigen Freitag von seinem Prinzipal zur Reichsbank entsandt, um dort einen Scheck über 20 276 ℳ einzulösen. Der junge Mann erhielt aber nach seiner Auslage statt 20 276 ℳ 21 276 ℳ. Der Kassierer der Reichsbank ist aber der Meinung, ihm 22 276 ℳ ausgezahlt zu haben, und zwar 21 000 ℳ in Scheinen, 1000 ℳ in Gold usw. Wie Herr Steneberg der Weserzeitung mitteilte, hat er bei der Auszahlung des Betrages sofort bemerkt, daß er 1000 ℳ zu viel erhalten. Er habe, wie er sagt, aber davon Abstand genommen, den Kassenbeamten sofort auf den Irrtum aufmerksam zu machen, weil er befürchtete, von diesem unfreundlich behandelt zu werden, wie es ihm schon früher begegnet sei. Er kehrte mit dem Betrage dann ins Geschäft zurück und fand seine Vermutung, daß er 1000 ℳ zu viel erhalten habe, denn auch beim Nachzählen bestätigt. Am Nachmittag brachte er die 1000 ℳ sofort zur Reichsbank zurück und erwähnte bei der Rückgabe, daß er im Sommer bei einer Auszahlung 20 ℳ zu wenig erhalten habe, um deren Erstattung er jetzt wohl ersuchen dürfe. Ohne weiteres wurden ihm darauf jene 20 ℳ von dem Kassenbeamten erstattet. Danach hielt Herr Steneberg die Angelegenheit für erledigt. Am Abend erschien aber der Kassierer im Comptoir der erwähnten Firma und teilte mit, daß ihm weitere 1000 ℳ fehlten, er sei der Meinung, daß er dem Kommis 22 271 ℳ, also außer den zurückgegebenen noch 1000 ℳ zu viel ausbezahlt habe. Als der Kommis jedoch mit aller Bestimmtheit erklärte, davon nichts zu wissen, entfernte sich der Bankbeamte, der für den Ersatz der 1000 ℳ aufzukommen hat, wieder und erstattete Anzeige bei der Polizei, jedoch nicht im Auftrage der Reichsbank. Am Samstag erschienen dann im Hause der Firma mehrere Kriminalbeamte, von denen einer Herrn Steneberg verhaftete und zum Stadthaus geleitete, während die andern die Sachen des jungen Mannes durchsuchten, jedoch ohne jeden Erfolg. Im Stadthause wurde der Verhaftete von morgens 10½ Uhr bis abends kurz nach 6 Uhr wiederholt von Kriminalbeamten verhört und dann an einer Hand gefesselt ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, wo er bis Montag vormittag verblieb, ohne vernommen zu werden. Inzwischen wurde auch in seiner Wohnung Haussuchung gehalten. Am Montag vormittag wurde er endlich um 9½ Uhr dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der nach etwa zehn Minuten dauerndem Verhör die sofortige Entlassung verfügte. Als Steneberg zu seinem Prinzipale zurückkehrte, empfing dieser Herrn Steneberg mit der Mitteilung, daß er ihm Prokura für sein Geschäft erteilt habe. Besser konnte er ihm sein Vertrauen nicht zum Ausdruck bringen. Der von der Behandlung Untersuchungsgefangener handelnde § 115 der Strafprozeßordnung lautet: „Der Verhaftete muß spätestens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis durch einen Richter über den Gegenstand der Beschuldigung gehört werden." Eine Anmerkung zu § 115 lautet: „Auch wenn dieser Tag ein Sonntag ist, muß das Verhör erfolgen." Eine Klarstellung des eigenartigen Falles ist dringend zu wünschen.

2. Ziehung der 2. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 11. Februar 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1902, vormittags.

65 76 129 44 318 86 89 421 86 563 666 74 887 **1271** 479 798 829 901 **2075** 425 27 525 38 **3382** 450 963 **4142** 255 366 487 709 36 70 71 802 9 38 61 80 907 31 **5198** 755 812 14 83 949 **6227** 53 66 452 605 **7439** 67 528 678 814 **8148** 308 62 569 707 90 919 **9092** 122 479 515 681 706 51 76 843 956

10030 193 233 526 662 96 788 833 60 961 **11030** 47 278 394 416 681 770 963 **12013** 28 45 142 326 547 49 98 966 83 91 **13010** 61 76 100 225 73 358 428 50 648 96 792 847 50 **14143** 589 702 74 833 7 12 40 991 **15061** 191 238 45 57 452 [200] 961 **16054** 241 99 333 459 586 93 **17062** 175 376 407 83 578 677 934 42 62 **18003** 115 76 435 46 51 548 56 69 80 709 876 [300] **19087** 133 72 295 684 862

20084 [200] 236 303 6 453 82 517 690 749 828 30 938 93 **21174** 207 72 614 89 **22065** 105 297 387 409 527 78 807 933 48 95 **23000** 51 155 342 414 654 702 9 868 92 967 89 **24094** 365 84 516 77 711 28 973 **25029** 167 94 203 57 402 814 76 967 **26161** 221 325 28 460 94 535 672 75 86 802 **27086** 254 633 998 900 **28041** 54 155 95 263 386 98 488 546 98 768 813 38 902 8 **29007** 25 50 274 337 487 504 52 721 91 93 98 993

30011 27 44 186 259 477 509 53 79 623 981 **31005** 263 327 49 414 24 509 87 799 860 97 **32017** 94 308 528 712 50 838 **33049** 108 20 212 24 51 369 417 542 **34231** 587 737 67 815 973 **35182** 209 368 446 602 72 742 65 92 800 **36054** 85 156 206 544 86 764 867 930 **37130** 57 202 385 444 68 536 663 992 **38420** 720 94 846 **39265** 432 601

40010 35 94 479 97 **41081** 208 15 58 79 94 413 63 73 565 734 **42058** 292 352 415 501 43 54 643 86 941 **43092** 274 77 88 810 78 88 435 619 738 819 927 **44017** 159 344 683 61 715 829 96 942 98 **45135** 298 312 799 878 955 **46038** 69 123 74 88 374 456 509 695 700 82 852 75 84 924 39 98 **47018** 124 372 435 549 705 852 901 26 **48149** 65 409 50 981 95 **49149** 388 402 55 96 656 714 75 99 846

50081 289 641 840 921 [200] 58 **51087** 280 372 88 498 531 75 90 640 971 **52031** 53 59 169 239 98 370 81 467 600 58 852 **53087** 121 335 476 936 39 **54179** 82 241 310 480 578 774 816 28 89 949 **55032** 465 76 536 856 963 70 **56143** 307 547 51 65 83 99 613 14 791 896 **57061** 105 477 751 91 856 92 **58013** 16 69 211 47 389 652 842 [200] **59021** 130 72 722 945 96

60022 190 338 474 587 711 822 915 **61019** 21 346 585 763 842 74 984 **62037** 176 226 327 769 88 861 71 999 **63024** 139 351 489 562 706 843 **64003** 20 371 454 532 83 981 **65037** 87 122 328 466 747 75 893 **66017** 40 743 80 87 570 909 21 **67178** 517 77 642 703 800 901 38 **68033** 132 65 230 322 417 27 [300] 576 668 74 731 988 **69137** 80 211 18 323 33 429 527 53 666 846 69 903 [1000] 90

70026 176 99 698 924 **71039** 398 54 91 461 716 18 **72007** 90 118 89 270 310 91 424 42 87 631 773 74 984 **73060** 108 33 82 214 345 402 16 [200] 17 671 700 923 **74054** 63 291 416 545 688 841 [200] **75067** 293 550 646 730 42 [200] 948 **76004** 82 83 288 539 690 747 969 **77318** 452 602 45 870 931 59 **78040** 66 140 91 235 38 74 94 468 554 **79086** 106 31 54 275 99 653 776

80221 327 429 51 529 52 56 92 700 852 83 **81209** 333 426 34 82 577 710 876 **82056** 353 507 96 973 **83045** 292 402 93 563 656 740 **84006** 211 63 364 539 80 97 660 853 70 **85099** 108 18 48 [300] 407 33 528 76 637 94 99 731 84 850 982 **86087** 89 292 86 439 580 658 66 707 54 883 966 **87064** 98 184 206 9 85 321 84 96 454 537 617 70 79 867 942 83 **88195** 306 73 91 481 569 **89043** 186 229 453 506 955

90042 132 253 462 509 19 63 70 614 51 749 88 817 44 953 80 **91099** 299 375 654 75 98 [5000] 720 860 962 66 **92028** 139 96 312 400 537 895 **93012** 103 10 210 474 902 **94515** 51 77 719 79 905 **95097** 145 267 314 50 452 515 46 814 40 67 79 **96067** 263 76 351 99 551 939 **97057** 183 397 18 543 862 **98537** 894 917 50 **99083** 89 345 525 607 749 69 870 927

100174 216 68 402 [300] 98 624 73 724 57 75 883 957 **101025** 43 320 471 84 674 **102201** 334 440 603 51 [200] 741 886 87 **103149** 235 56 67 82 476 501 3 97 612 18 **104062** 108 45 209 45 95 304 22 540 41 53 602 35 804 923 54 87 **105085** 293 361 520 631 832 92 **106005** 208 569 624 92 727 822 925 26 84 **107216** 52 313 674 702 8 831 41 **108112** 27 331 479 629 54 805 910 47 83 **109365** 401 623 753 931 [200]

110084 227 399 528 697 792 814 943 **111122** 300 828 47 49 610 40 918 70 80 **112083** 86 181 203 35 315 76 462 **113015** 59 124 454 91 527 629 44 60 715 16 67 889 **114009** 200 35 69 839 573 669 759 [300] 859 985 **115183** 360 420 92 99 736 **116055** 116 17 40 475 509 854 950 **117123** 216 310 565 668 800 920 34 **118024** 121 258 83 677 763 946 84 87 **119039** 214 319 23 96 425 89 605 777 [1000] 79 800 [200] 34

120065 157 276 413 526 **121036** 423 592 635 **122203** 12 82 98 475 841 **123385** 70 412 29 514 20 725 53 93 **124328** 46 484 657 91 761 927 **125173** 524 653 826 **126216** 384 559 81 641 81 803 44 916 [200] 52 57 **127141** 243 819 28 603 42 763 865 **128117** 28 47 70 238 331 68 99 724 841 61 **129015** 19 53 60 303 551 55 622 23 89 853 915 58

130184 236 42 356 468 582 672 834 **131104** 27 249 74 386 417 44 47 508 723 37 873 932 **132067** 91 260 414 90 830 31 **133148** 356 524 48 606 27 [200] 37 768 954 66 **134013** 821 **135061** 246 485 586 97 695 734 887 980 **136248** 335 413 63 664 86 926 71 **137086** 217 328 44 408 585 854 78 **138073** 150 82 428 569 651 74 978 **139184** 274 88 372 441 91 511 703 9 832 943 64 72

140095 193 203 70 93 390 495 678 750 80 **141012** 122 220 432 80 666 **142121** 23 38 51 60 247 490 510 54 81 709 98 824 90 **143183** 273 605 35 86 838 71 918 **144053** 123 296 337 49 572 76 80 890 95 911 17 **145180** 89 224 37 78 903 31 44 471 80 547 701 899 **146102** 214 91 811 552 61 834 80 **147081** 302 79 602 32 759 816 74 87 925 44 **148017** 22 253 848 530 58 711 874 **149012** 182 212 343 79 429 518 632 37 44 730

150078 195 319 409 516 **151001** 12 301 36 455 738 930 **152114** 53 258 81 328 60 400 503 6 55 83 806 7 79 **153010** 83 222 84 533 656 957 69 **154007** 139 909 466 586 714 **155005** 92 64 292 82 968 **156008** 342 52 420 66 716 865 74 966 **157052** 94 123 554 705 **158035** 107 15 283 444 62 644 **159066** 148 301 458 585 616 702 850 910

160137 221 799 877 **161025** 41 155 200 33 579 654 771 91 848 995 **162014** 82 112 200 52 92 375 596 713 951 68 93 **163151** 240 452 611 51 93 [300] 843 69 71 **164205** 79 327 436 65 925 **165032** 378 420 524 41 830 920 57 **166128** 312 56 57 97 556 621 61 714 953 **167138** 398 427 64 512 694 925 91 **168107** 35 292 407 [200] 72 522 82 634 95 742 852 98 927 **169055** 145 261 451 53 553 614 47 745 53 933 44

170060 72 113 376 461 620 716 822 **171087** 269 99 332 479 84 89 503 614 [500] 54 67 723 33 871 **172113** 570 602 98 777 904 **173348** 418 67 737 816 **174070** 129 89 234 71 396 538 53 71 638 50 959 **175048** 59 102 17 51 363 416 [500] 40 68 776 **176301** 347 48 469 660 725 81 952 **177184** 344 63 401 37 88 518 41 62 692 707 **178048** 49 431 584 [200] 877 952 **179093** 156 62 93 221 37 63 627 69

180213 50 308 463 723 827 915 46 **181092** 270 405 686 740 853 993 **182026** 62 214 482 581 694 818 949 **183000** 31 108 480 515 768 [200] 70 **184017** 61 81 111 67 720 29 58 899 938 **185018** 92 139 238 64 324 29 90 719 95 99 819 983 **186044** 122 70 217 479 696 776 876 969 **187155** 220 83 406 686 926 [300] **188190** [300] 213 731 67 832 979 **189112** 56 74 93 240 369 687 882 935

190030 120 268 343 553 625 85 904 **191439** 617 716 29 829 81 978 **192033** 264 351 420 28 40 613 62 732 70 824 73 958 77 **193029** 41 132 89 273 495 552 642 726 **194038** 109 237 49 343 61 544 608 742 66 834 69 914 44 **195013** 268 531 661 783 839 65 **196246** 94 395 535 608 28 51 92 767 [200] 840 **197034** 35 219 67 424 45 512 739 62 900 17 25 45 **198120** 207 714 61 918 **199071** 209 89 352 57 692 712

200111 911 59 **201121** 49 78 295 344 48 66 439 525 666 751 **202099** 150 282 304 22 406 51 63 75 721 63 887 **203038** 971 511 655 721 29 **204039** 103 418 549 721 811 54 993 79 **205066** 232 92 358 86 437 51 508 25 870 909 28 **206023** 107 [200] 292 582 15 652 **207009** 268 386 98 404 679 757 815 930 87 **208079** 103 54 504 697 732 921 28 77 99 **209301** 410 25 77 [200] 535 80 679 739 898 904 31 [200] 58

210080 137 377 89 479 501 30 797 853 64 [500] **211292** 306 60 400 55 675 702 6 806 10 73 99 947 **212036** 279 488 692 883 992 **213578** 595 629 79 95 710 32 93 861 64 77 **214028** 120 36 46 305 84 677 703 813 **215211** 99 399 583 669 972 **216119** 370 415 40 545 640 874 91 983 **217070** 124 220 79 431 72 549 623 898 917 996 **218126** 477 524 43 886 958 77 **219095** 199 256 79 326 62 528 38 615 732 59 96 804 947

220558 619 731 61 954 94 **221045** 64 189 253 355 86 446 98 576 704 813 45 91 88 **222037** 41 105 69 590 764 836 72 931 **223584** 663 730 98 **224019** 299 356 71 460 641 62 987

2. Ziehung der 2. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 11. Februar 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1902, nachmittags.

74 478 [200] 683 727 819 80 909 **1156** 436 530 40 748 94 878 80 911 **2191** 265 354 433 63 87 614 713 809 94 52 [200] **3137** 218 69 82 324 51 71 76 414 23 517 678 795 860 87 92 919 **4120** 299 307 11 492 519 623 795 956 97 **5248** 434 58 69 556 92 609 711 14 82 61 870 **6228** 159 253 601 24 74 999 **7048** 197 206 462 520 606 731 8187 89 273 392 412 624 52 [1000] 65 700 890 **9025** 48 [200] 231 805 81 575 701 863

10096 257 326 27 40 437 518 817 919 **11109** 424 511 64 601 998 **12154** 204 363 837 86 984 **13079** 141 67 272 572 765 804 **14043** 135 222 367 98 [200] 416 81 83 759 842 63 70 **15182** 352 441 510 **16018** 158 70 230 47 451 795 871 **17151** 318 67 79 530 721 995 **18021** 187 342 86 437 513 44 637 66 942 **19353** 420 72 563 743

20011 162 413 602 [300] 702 19 54 64 842 **21094** 110 259 436 40 77 597 607 10 802 31 **22040** 81 104 229 94 343 444 53 581 [200] 600 43 744 884 971 **23198** 244 443 548 **24026** 70 114 498 918 50 **25154** 85 302 9 461 656 820 51 981 **26028** 97 176 89 260 355 402 19 74 511 17 638 52 734 80 **27000** 409 636 705 819 982 **28186** 289 318 433 587 618 24 858 64 89 996 **29248** 309 466 514 715 929

30006 149 231 452 507 88 730 868 91 988 **31042** 132 386 406 49 58 85 526 76 665 81 714 26 57 844 65 91 **32401** 183 241 69 306 19 448 601 22 25 35 40 737 890 915 23 **33009** 34 98 119 274 331 64 410 563 629 721 59 **34047** 200 9 83 434 94 581 835 **35024** 140 390 551 83 906 99 **36030** 48 194 217 375 408 509 [300] 700 825 42 **37093** 316 419 815 31 961 **38150** 227 881 475 772 845 996 **39055** 201 92 658 82 789 99 835 47

40146 53 217 460 65 68 83 516 619 30 736 79 874 966 **41065** 313 [300] 597 684 796 **42176** 425 699 720 828 55 [3000] **43021** 101 351 71 426 43 95 826 911 16 19 54 **44043** 48 70 98 308 403 660 826 908 60 **45014** 35 215 429 44 516 630 806 70 931 **46110** 19 355 410 12 55 521 690 747 76 887 **47003** 26 429 40 51 778 834 23 **48107** 89 2114 37 394 492 542 88 696 750 [1000] 840 96 937 46 **49003** 28 170 89 298 [10000] 47 309 35 531 713 973 97

50248 360 563 706 **51081** 82 35 236 366 549 776 98 978 **52026** 154 788 967 86 **53000** 215 19 410 528 49 699 745 71 821 **54255** 378 457 505 **55168** 263 88 393 559 53 82 649 708 889 **56104** 249 397 475 683 **57039** 130 456 76 775 886 997 **58076** 26 213 38 49 74 309 519 65 88 665 92 811 19 **59012** 120 93 264 76 418 34 529 50 613 892 902 42

60076 79 621 755 869 974 **61096** 278 516 72 630 893 **62005** 144 209 386 452 704 8 828 43 809 945 74 98 **63135** 75 164 336 64 554 643 737 828 [500 961 70 **64026** 57 [200] 75 252 95 411 514 20 607 51 803 4 19 [200] 27 922 **65067** 210 14 313 17 65 427 91 564 722 65 852 **66073** 89 229 332 679 724 **67125** 58 386 442 72 879 81 91 **68012** 51 208 76 356 569 79 93 [300] 636 92 96 968 **69170** 383 84 97 470 603 17 887 919 49

70356 76 405 25 527 [200] 69 871 **71042** 102 14 93 290 613 983 **72012** 81 94 527 912 **73228** 337 415 679 828 [1000] 57 **74057** 150 241 54 87 507 87 92 655 740 851 99 **75367** 747 98 [300] 834 70 935 62 94 **76228** 445 54 58 842 **77073** 172 282 322 513 76 751 842 944 **78118** 290 425 510 33 775 987 **79004** [200] 67 210 94 813 76 472 692 911

80205 69 92 486 632 83 35 66 783 870 **81239** 356 545 830 907 60 **82160** 79 219 334 42 600 60 66 795 897 933 97 **83157** 89 303 479 752 **84059** 134 267 336 558 62 602 36 707 53 817 **85013** 72 219 374 76 565 66 968 70 **86033** 36 190 527 890 924 58 **87180** 82 301 22 24 28 [200] 460 533 612 57 717 847 **88115** 249 426 874 963 [200] **89177** 354 660 845 911

90034 205 23 393 613 789 838 **91114** 24 572 836 956 **92011** 43 109 97 290 395 465 533 99 751 56 815 61 74 81 916 78 **93000** 56 64 80 146 265 72 421 43 512 34 657 73 747 78 893 **94244** [200] 57 77 384 500 612 35 898 906 **95010** 81 181 398 767 829 57 68 **96075** 273 374 77 414 825 **97062** 275 788 864 917 97 **98037** 102 270 336 604 47 60 729 64 840 **99067** 110 514 88 743

100023 129 335 417 500 11 795 97 997 **101030** 86 116 218 366 885 **102124** 419 49 70 647 879 933 **103143** 46 69 561 702 833 **104011** 106 39 237 312 **105222** 39 339 [200] 884 931 **106069** 249 402 945 **107004** 109 219 310 47 877 967 **108133** 322 [200] 70 412 87 577 773 77 829 973 **109042** 115 69 207 513 99 682 736 875

110055 149 214 330 452 506 699 787 833 75 958 **111137** 460 66 544 79 90 778 861 901 **112136** 308 435 **113046** 165 90 [500] 213 96 99 474 854 **114270** 737 829 905 **115036** 263 325 511 22 600 850 60 975 **116114** 429 506 693 763 93 831 [200] 64 93 975 **117078** 144 79 300 62 430 543 47 [200] 92 501 41 952 **118114** 257 512 70 635 52 706 948 **119020** 50 115 77 233 558 615 47 52 707 926

120057 78 634 792 867 **121302** 98 457 62 769 986 **122115** 217 362 70 737 881 **123259** 463 698 839 40 42 **124103** 9 23 62 292 371 744 68 824 61 98 99 **125177** 307 82 404 44 647 827 45 **126074** 173 612 22 760 818 973 **127221** 510 814 **128041** 107 12 269 350 493 **129176** 226 330 57 450 530 642 65 764 83 836 94

130008 39 738 894 937 97 **131123** 92 317 341 424 28 66 590 762 889 93 918 21 66 **132005** 153 254 63 475 553 78 615 774 959 83 **133030** 95 135 328 401 7 709 839 81 910 **134031** 87 52 109 28 70 491 618 **135150** 448 518 59 75 967 86 **136122** 69 650 63 767 **137090** 37 415 91 511 51 77 610 18 753 830 85 933 **138044** 573 [200] 626 80 808 971 **139158** 98 276 327 50 53 80 460 99 544 687 942 [200]

140033 145 209 388 483 91 523 86 770 **141120** 227 328 469 624 704 933 92 65 **142118** 348 497 550 632 707 858 942 **143235** 557 76 734 64 [500] 903 **144083** 95 174 82 646 825 **145001** 15 53 417 62 509 635 715 63 806 16 925 28 **146043** 152 221 41 424 586 607 21 87 95 **147038** 185 353 84 87 90 [200] 412 735 904 10 **148007** 271 493 551 866 992 **149038** 191 268 69 436 96 649 729 39 972

150099 168 88 284 332 628 999 **151046** 96 107 70 85 249 71 [300] 324 400 8 28 80 540 59 96 603 **152077** 810 **153295** 321 46 630 40 **153000** 121 38 49 260 399 675 788 808 17 29 916 **154005** 85 146 54 251 392 518 **155018** 40 128 70 96 287 473 717 826 31 80 97 999 **156094** 108 201 316 32 474 570 640 50 841 **157012** 150 402 613 83 798 **158225** 291 889 **159406** 600 41 54 60 702 35 65 916 69 77 **159040** 99 277 433 643

160003 187 412 546 696 741 [500] 56 953 78 **161617** 25 835 925 93 **162036** 163 265 [200] 445 67 99 696 831 41 72 **163080** 111 292 32 48 397 888 976 **164114** 67 393 509 94 [5000] 608 10 762 909 16 52 **165045** 233 704 33 84 84 858 99 908 89 **166293** 381 491 558 637 771 898 900 40 **167207** 400 779 87 801 901 51 **168301** 451 65 765 69 840 **169353** 517 853 988 95

170221 170 91 315 87 508 731 51 892 **171014** 53 266 536 43 621 68 751 74 816 914 88 **172067** 200 29 370 85 425 85 93 67 520 85 682 749 63 800 953 **173003** 316 484 591 931 **174013** 71 98 131 38 462 628 894 968 72 **175273** 86 709 833 93 919 57 **176034** 89 153 67 333 88 527 86 663 83 84 921 54 70 **177053** 227 668 814 901 49 [200] 63 **178057** 90 454 801 **179035** 69 113 15 283 381 475 521 754 978

180001 43 194 245 70 **181047** 296 456 89 515 42 98 681 809 925 51 **182091** 200 42 297 405 620 753 807 921 **183297** 70 94 806 12 469 563 724 **184560** 81 672 **185045** 69 434 52 94 507 99 663 725 87 814 **186138** 204 314 86 408 [200] 649 832 **187182** 291 [500] 375 465 660 771 988 **188140** 84 234 35 67 71 872 413 844 998 **189001** 163 212 488 708

190036 95 228 42 49 529 39 780 **191215** 819 432 58 579 633 50 711 15 44 966 **192083** 130 217 371 462 541 43 782 998 **193109** 436 75 528 689 756 801 2 8 **194021** 118 24 43 217 65 341 57 98 570 627 82 979 **195017** 41 93 528 [1000] 57 442 707 910 **196082** 141 400 99 587 92 675 94 713 23 898 916 **197082** 113 37 41 289 873 495 552 642 726 **198033** 169 237 294 [200] 45 58 350 94 [200] 419 66 617 959 **199068** 172 78 244 831 456 698 726 847 70

200077 95 136 206 633 782 803 77 912 **201075** 86 118 80 487 512 92 638 713 827 940 [300] **202016** 127 327 35 94 452 **203126** 232 39 320 443 571 84 664 71 83 **204084** 205 343 71 **205**029 28 75 95 252 90 **206**575 78 530 63 70 696 738 89 93 897 973 **209009** 82 300 5 74 496 645 75 719 882 84 933 **207189** 224 [200] 49 51 428 87 530 19 753 861 **208033** 98 129 333 444 80 662 81 872 903 **209274** 311 701 945 [300]

210177 218 374 438 90 544 75 76 670 87 92 789 81 93 948 63 90 **211027** 164 417 613 872 919 **212139** 237 98 486 489 511 650 744 919 **213337** 196 376 430 49 531 613 775 77 814 942 45 67 **214097** 103 207 19 370 696 795 837 930 **215204** 60 73 431 91 524 45 88 91 730 802 **216030** 118 73 81 301 39 61 94 96 98 700 818 925 48 51 **217047** 80 235 98 427 508 610 709 802 907 8 77 **218029** 89 347 884 **219061** 89 438 520 664 78 772 987

220025 41 101 59 342 473 512 986 **221082** 179 353 74 513 987 **222153** 365 407 515 39 621 752 981 85 88 **223102** 43 93 52 451 92 828 76 84 **224070** 116 292 444 591 94 712 60 838 69

Im Gewinnrade verblieben: 8 Gewinne zu 3000, 8 zu 1000, 7 zu 500 Mk.

Schreib- und Copir-Tinten
in vorzüglicher Qualität,
flüssiger Leim, Stempelfarben
sämmtliche Schreibutensilien
empfiehlt *Friedr. Luyken.*

Der schönste Anstrich
geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer
Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.
Man verlange es überall!

Ja. scharfen
Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,
gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation.**
sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße,
Asphaltkies, Filtrierkies
und vorzüglichen
Gartenkies
eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die
Kunstsandstein- und Thonwerke,
Spich-Troisdorf.

Ein Wohnhaus
zu vermieten, mit Garten in den Dörnen bei Wiehl.
Joh. Osberghaus, Wiehl.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf
Aktiengesellschaft.
Zweiganstalten in Remscheid, Solingen, Ohligs.
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000.
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abteilung
verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Herren-Wäsche:
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Serviteurs, Faltenhemden
in großer Auswahl.
Prompte Lieferung nach Maß und Angabe.
Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstraße 2.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB
in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Vorrätig bei:
J. H. Offermann, Engelskirchen.
Thr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bilderath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochseppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Thr. Wolfsklapf, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herresbagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmerbach.
Wilh. Schnenberg, Unnenberg.
Emil Weyland jun., Bantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch, „
B. Holländer, Jägerhof b. Elsenr.
Fritz Krämer, Rumbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Roll, „
Wwe. J. Lehr. Gießeler „
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederesemar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, „
Wilh. Herder, „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Hrm. Wirth, Marienberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
B. Tix, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Beske bei Mühlenseßmar.